

Er scheint
an allen Werttagen.
Bezugspreis monatl. Blott
bei der Geschäftsstelle . 3.50
bei den Ausgabestellen 3.70
durch Zeitungsboten . 3.80
durch die Post . . . 3.50
auschl. Postgebühren
ins Ausland 6 Blott,
in deutscher Währ. 5 R.-M.
Fernsprecher 6105, 6275.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

Postcheckkonto für Polen:
Nr. 200 283 in Posen.

Postcheckkonto für Deutschland:
Nr. 6184 in Breslau.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 30 Gr.
für die Millimeterzeile im (Anzeigenteil 10 Groschen
Reklameteil 25 Groschen
Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 75 Gr.



Die deutsche Zollpolitik.

Der folgende Aufsatz ist unter Berücksichtigung der Lage der deutschen Landwirtschaft geschrieben. Er gibt aber vergleichsweise wichtige Ergänzungen zur Beurteilung der polnischen Zollpolitik.

Der im Deutschen Reichswirtschaftsrat behandelte Gesetzentwurf über Zölle und Umsatzsteuer hat nicht nur für die zukünftige Gestaltung der deutschen Produktion, sondern auch für die allgemeine Handelspolitik Deutschlands eine weittragende Bedeutung. Mit dieser Vorlage beschreitet Deutschland nicht den Weg einer neuen Zollpolitik; es geht damit lediglich auf die alte deutsche Zollpolitik vor dem Kriege zurück und füllt eine Lücke im Zolltarif aus, die sich in den letzten Wochen immer stärker und unangenehmer fühlbar gemacht hat.

Soweit zunächst der produktionspolitische Gesichtspunkt in Betracht kommt, handelt es sich darum, namentlich alle Teile der deutschen Wirtschaft, also die gesamte nationale Arbeit einheitlich und gleichmäßig zu schützen, während bisher seit über zwei Jahren nur die Industriezölle wieder voll in Kraft gewesen sind. Für die Landwirtschaft hat der Zoll darum eine ganz besondere Bedeutung, weil ohne ihn eine Ueberwindung der Agrarkrise so gut wie unmöglich erscheint. Die deutsche Landwirtschaft arbeitet unter viel schwierigeren Produktionsbedingungen, als die außereuropäische Landwirtschaft. Ihre augenblickliche Notlage ist auf das Mißverhältnis zwischen den Produktpreisen und den Produktionsmittelpreisen zurückzuführen, und sie kann dieses Mißverhältnis nicht länger tragen, wenn nicht bereits bei der diesjährigen Herbstbestellung sich eine weitgehende Extensivierung zeigen soll. Das politische und wirtschaftliche Interesse Deutschlands verlangt aber einen Ausgleich der zurzeit stark negativen Handelsbilanz, und die wichtigste Voraussetzung für diesen Ausgleich ist die Erreichung der deutschen Nahrungsfreiheit. Soll aber die drohende Extensivierung abgewendet und die augenblickliche Intensität beibehalten und gesteigert werden, so muß der landwirtschaftlichen Produktion ihre Rentabilität wiedergegeben werden. Dazu ist ein wirksamer Schutz vor der übermäßigen Ueberslutung mit ausländischen Lebensmitteln unerlässlich. Die seit Kriegsbeginn übliche Bevorratung der Einfuhr hat dazu geführt, daß z. B. an Brotgetreide Mengen nach Deutschland hereingeschafft wurden, die weit über den Bedarf hinausgehen, daß Fleisch und Vieh auf den deutschen Markt gekommen ist, welches auch zu den niedrigsten Preisen bei der gesunkenen Kaufkraft der Bevölkerung kaum mehr Absatz finden kann. Es gibt doch zu denken, daß allein in den letzten sechs Wochen aus Argentinien über 4000 lebende Rinder eingeführt sind, daß auf dem Kieler Schlachthof etwa doppelt so viel dänisches Vieh zum Verkauf steht wie inländisches, trotzdem der Viehauftrieb aus Schleswig-Holstein infolge der Notlage der Landwirtschaft weit über das normale Maß hinausgeht, und daß inländisches tierisches Fett so gut wie gar nicht mehr abzusetzen ist. Für die Fleischproduktion also würde der Zoll sofort heilsame Wirkung ausüben können.

Beim Getreide liegt es nur scheinbar anders. Die Weltmarktpreise in Uebersee sind allerdings noch höher als die deutschen Preise; aber es bleibt abzuwarten, wie lange das der Fall sein wird, da sich auf dem Weltgetreidemarkt ein Ueberfluß befindet, der weit über den sonst um diese Zeit verfügbaren Bestand hinausgeht. Und auf Jahre hinaus ist nach der augenblicklichen Produktionslage noch mit einem derartigen Ueberangebot zu rechnen, nachdem in Argentinien gerade jetzt eine Ausdehnung des Getreideanbaues vorgenommen wird, wie sie auf diesem jungfräulichen Boden noch nicht zu verzeichnen war. Die augenblickliche Hausse auf dem Weltmarkt darf uns darüber nicht hinwegtäuschen. Wird hierfür der Zoll vielleicht erst in einigen Wochen oder Monaten wirksam werden, so hat auch der Getreidezoll doch zum Teil schon jetzt seine praktische Bedeutung. Die Getreidepreise im nahen Osten sind schon seit Monaten wesentlich niedriger als in Deutschland — polnischer Roggen ist z. B. in Deutschland für 4,20 Mk. je Ztr. zu haben —, und es ist mit einem weiteren Aufschwung des Getreidebaues in diesen Gebieten zu rechnen. Die Notwendigkeit der Agrarzölle kann also unter produktionspolitischen Gesichtspunkten keinen Augenblick zweifelhaft sein. Ebenso wie für die Industrie ist allerdings die Bezeichnung „Schutz Zoll“ nicht ganz zutreffend; besser würde man wohl die augenblicklich bestehenden und geplanten Zölle als Sanierungszölle, Heilungszölle bezeichnen, welche der deutschen Wirtschaft insgesamt überhaupt erst die Möglichkeit geben, den kranken Organismus allmählich einer Gesundung zuzuführen.

Der wichtigste Gesichtspunkt für die augenblickliche Zollpolitik der Reichsregierung und für die Schließung des Zolltarifs durch Wiedereinführung der landwirtschaftlichen Zölle ist aber die allgemeine Handelspolitik. Am 10. Januar 1925 erhält Deutschland seine volle handels- und zollpolitische Handlungsfreiheit wieder, und es wird dann daran gehen müssen, sich wieder wie in der Vorkriegszeit ein weltumspannendes Netz von Handels- und Zollverträgen in einem wohlbedachten System zuzulegen. Für diese dann bevorstehenden Vertragsverhandlungen ist es naturgemäß von großer Wichtigkeit, daß das autonome Zollsystem absolut geschlossen und einheitlich ist, aumal Deutschland fast überall in der Welt mit Staaten zu

rechnen hat, welche zurzeit einen ins Groteske übertriebenen Hochschutzzoll sich zugelegt haben.

Sobetrachtet, sind die deutschen Zölle als Kompensationszölle aufzufassen. Wie schwierig es ist, mit fremden Staaten, die ein geschlossenes Zollsystem haben, ohne die Möglichkeit der Kompensation auf Grund eines eigenen festen Tarifes zu verhandeln, haben die Handelsvertragsabmachungen zwischen

Oesterreich und Italien bewiesen, bei denen Italien von vornherein im Vorteil war. Zugleich bekommt Deutschland aber mit der Schließung seines autonomen Zolltarifes dann bei diesen Vertragsverhandlungen die Möglichkeit, Stück für Stück nach und nach aus den übertriebenen Zolltarifen der fremden Staaten herauszubrechen und so allmählich der Periode des Hochschutzzolls praktisch ein Ende zu bereiten.

Depeschenwechsel Skrzynski-Herriot.

Skrzynski an Herriot.

„Nachdem ich den Posten des Außenministers übernommen habe, möchte ich Ihnen, Herr Präsident, davon Mitteilung machen und die Wichtigkeit betonen, die ich dem engen Freundschaftsverhältnis und dem Bündnis belege, die Polen mit Frankreich verbinden. Ich zweifle nicht, daß bei Ihrer Mitwirkung diese Beziehungen sich immer enger und herzlicher gestalten werden, und die Sicherheit beider Länder zu garantieren vermögen, die eine grundsätzliche Bedingung für die Erhaltung des Weltfriedens ist.“

(—) Skrzynski.

Herriots Antwort.

„Ich danke Euer Excellenz für das Telegramm und versichere, daß Euer Excellenz auf mein ganzes Wirken für die Aufrechterhaltung der unsere beiden Länder verbindenden Freundschaftsbeziehungen zählen kann. Frankreich und Polen haben in Bezug auf die Erhaltung des Friedens dieselben Absichten, und ihr Bündnis wird in dieser Hinsicht eine wertvolle Garantie der Sicherheit werden. Der hervorragende Anteil, den Euer Excellenz bereits persönlich an diesem Werke genommen haben, ist die beste Garantie für das Gelingen unserer Zusammenarbeit.“

(—) Herriot.

Weitere Nachrichten über den Bandenüberfall in Stolbce.

Die polnische Regierung interveniert in Moskau.

Warschau, 7. August. (A. B.) Weitere nähere Einzelheiten berichtet ein von der „Rzeczpospolita“ eigens nach Stolbce entsandter Berichterstatter: Bei der Verfolgung der Banditen, die die Wägen aufgenommen hatten, wurden noch weitere 6 Banditen festgenommen. Diese sagen aus, daß die Abteilungen, die den Überfall auf Stolbce auszuführen hatten, in den Kasernen von Minsk untergebracht seien und von Sowjetoffizieren ausgebildet worden. In der Abteilung waren 70 Prozent Angehörige der Roten Armee. Der Überfall sollte schon am 29. Juli ausgeführt werden, wurde jedoch wegen Beschädigung eines Automobils verschoben. Beim Grenzübertritt spielte ein bolschewistisches Orchester. Die Polizei hat wieder zwei, von den Banditen in Stolbce befreiten Arrestanten eingefangen. Ein weiteres Opfer ist zu verzeichnen, da noch ein Polizist seiner Verwundung erlegen ist. Am Dienstag fand die Beerdigung eines beim Überfall ermordeten Juden statt, an der der Starost auch offiziell teilnahm.

Nach den letzten Nachrichten halten sich zwei Abteilungen der Banditen in den Grenzgebieten verborgen. Die Flucht ist ihnen jedoch abgeschnitten, da die Grenzgebiete von Militär und Polizei besetzt worden sind. Eine Rote der Banditen hat die Grenze

passiert und warf unterwegs zwei Maschinengewehre, Munition und alles geraubte Gut fort. Die Verfolger erbeuteten insgesamt drei Maschinengewehre, 22 Gewehre, Granaten, Schießbaumwolle und mehrere Tausend Geschosse.

Nach dem „Echo Warszawskie“ hat die Untersuchung des Überfalls ergeben, daß die Banden einen Aufstand unter den Bewohnern der überfallenen Gebiete in Szene setzen sollten, der die Proklamierung der Vereinigung des polnischen Grenzgebietes mit Rußland zum Ziele hatte.

Am Mittwoch fand in Stolbce die Beerdigung der während des letzten Überfalls auf Stolbce Ermordeten statt. In dem Begräbnis nahmen Delegationen aller Wojewodschaftskreise sowie eine breitaufsendtöpfige Menschenmenge teil. Im Namen der Regierung brachte der Wojewode Nowogrodek den Opfern des Überfalls die letzte Huldigung dar. Die Stadt beschloß, auf eigene Kosten den Opfern des Überfalls ein Denkmal zu setzen.

Der Außenminister Skrzynski hat dem polnischen Geschäftsträger in Moskau Anweisung gegeben, bei der Sowjetregierung wegen des Bandenüberfalls zu intervenieren. Gleichzeitig wurde der Sowjetgesandtschaft in Warschau eine Verbalnote in derselben Angelegenheit überreicht.

Vom Empfang der Deutschen in London.

Ankunft der Delegation. — Begrüßungsansprachen. — Ueberreichung des Memorandums.

Dienstag morgens gegen 1/9 Uhr ist die deutsche Delegation in London eingetroffen. Die deutsche Delegation war begleitet von Reichsminister Schamer, der ihr bis Harwich entgegengefahren war. Auf dem Bahnhof in London wurde den deutschen Vertretern der gleiche Empfang zuteil, wie vor wenigen Wochen einigen alliierten Delegationen. Als Vertreter der englischen Regierung hatten sich eingefunden die beiden Privatsekretäre des Premierministers, sowie der Generalsekretär der Konferenz, Sir Maurice Hankey, und ferner die Herren Wigram und Pearce vom Foreign Office. Die Delegierten begaben sich alsbald in das Alb-Hotel, wo sie während der Dauer ihres Aufenthalts in London als Gäste der englischen Regierung untergebracht sind.

Am einem begreiflichen Wunsch der beim Empfang auf dem Bahnhof zahlreich anwesenden Journalisten nachzukommen, gab Reichspresseschef Spiker im Auftrage der Reichsregierung den Journalisten folgende Erklärung ab: Wir kommen mit dem aufrichtigen Wunsch hierher, mitzuwirken an der Aufgabe, die beste Methode zu finden für die Durchführung des Dawes-Planes, um ihn unverändert und im Geiste seiner Verfasser zu verwirklichen. Wir haben die Absicht, an der Intraffizierung und der lokalen Durchführung des Gutachtens mitzuwirken, und wir zweifeln nicht daran, daß wir dem gleichen Geist und den gleichen Absichten in London begegnen werden. Wenn diese unsere Annahme richtig ist, so kann mit Sicherheit darauf gerechnet werden, daß binnen kurzem eine Verständigung erzielt wird.

Die Polijung wurde um 12 Uhr eröffnet. Die Whitehall war dieses Mal polizeilich abgesperrt. Einige Hundert Zuschauer hatten sich eingefunden. Mac Donald kam zu Fuß. Als erste kam die italienische Delegation, dann die Japaner und Amerikaner. Dann folgte die deutsche Delegation, im ersten Autosatz Reichskanzler Marx und Außenminister Dr. Stresemann, im zweiten Reichsfinanzminister Dr. Luther. Zuletzt kamen die Belgier und Franzosen. Mac Donald hielt folgende Ansprache:

„Ich entbiete den Vertretern der deutschen Regierung, die hierher gekommen sind, um mit uns zu besprechen, wie der Bericht der Sachverständigen in Wirksamkeit gesetzt werden kann, einen Willkommensgruß. Es liegt uns allen sehr am Herzen, daß die Verantwortlichkeiten, welche dieser Bericht uns auferlegt, übernommen werden, nicht, weil sie übernommen werden müssen, sondern weil der gemeinsame Wunsch besteht, eine ernsthafte und ehrliche Anstrengung zu machen, Verpflichtungen zu erfüllen, unter welche Unterschriften gesetzt werden, und Unterschriften erst zu vollziehen nach Diskussionen, in welchen jede Partei in freier Weise gehört worden ist.“

Solche Abmachungen schließen sowohl moralische wie rechtliche Verpflichtungen in sich. Die verbündeten Regierungen haben miteinander beraten und sind zu gewissen Vereinbarungen gekommen, die sie der deutschen Regierung mitteilen

und mit ihr diskutieren möchten, soweit diese Abmachungen die Zustimmung der deutschen Regierung erfordern. Die Konferenz hat die ausschließliche Aufgabe, sich mit den aus der Anwendung des Sachverständigenberichts sich ergebenden Angelegenheiten zu befassen, und auf diese Punkte muß ich als Vorsitzender der Konferenz ihren Aufgabenkreis beschränken.

Ich hoffe, daß wir in Ausübung des Willens zur gemeinsamen Arbeit und des Geistes der Kooperation schnell zu einer Einigung über die uns gestellten Aufgaben gelangen werden, die es möglich macht, daß die Londoner Konferenz von 1924 einen erfolgreichen Versuch darstellt, freundschaftliche Beziehungen zwischen den Regierungen Europas möglich zu machen.“

Auf diese Ansprache erwiderte der deutsche Reichskanzler Marx. Er sagte folgendes:

„Ich danke dem Herrn Präsidenten namens der deutschen Delegation für die freundlichen Worte, mit denen er uns begrüßt hat. Wir sitzen daran, diese erste Gelegenheit, wo wir die Ehre haben, den Herren Chefs und Vertretern der alliierten und assoziierten Regierungen gegenüberzutreten, zu benutzen, um mit kurzen Worten den Grundgedanken darzulegen, von dem sich die deutsche Delegation auf dieser Konferenz leiten lassen wird.“

Die Aufgabe, vor der wir stehen, ist von entscheidender historischer Bedeutung. Wir sind durchdrungen von der Überzeugung, daß von dem Gelingen dieser Aufgabe das Schicksal Deutschlands, das Schicksal Europas abhängt. Wir sind ebenso durchdrungen von der Überzeugung, daß diese Aufgabe nur gelöst werden kann im Geiste friedlichen Verständigungswillens und größter Aufrichtigkeit. In diesem Geiste wird die deutsche Delegation handeln. Die deutsche Regierung hat ebenso wie die alliierten Regierungen bereits bei früherer Gelegenheit erklärt, daß sie den Plan der Sachverständigen als eine geeignete Grundlage für die Lösung der Reparationsfrage anfieht. Ich bestätige diese Erklärung und füge noch weiter hinzu, daß die deutsche Regierung in der Annahme einer Einigung der Konferenz den auf Grund des Gutachtens in den Organisationskomitees ausgearbeiteten Gesetzentwürfen zustimmt und daß sie sie nach Abschluß der Konferenz den deutschen gesetzgebenden Körperschaften mit größter Beschleunigung zur Verabschiedung vorlegen wird. Wir nehmen an, daß auch die sonstigen beiderseitigen Maßnahmen, die der Plan der Sachverständigen vor sieht, zur Durchführung gelangen. Wir sehen hierin den Weg, der dazu führen wird und muß, unserem Volke die Freiheit und den Frieden und zugleich die Möglichkeit zu geben, sich mit den anderen Völkern zum gemeinsamen Wiederaufbau Europas zusammenzuschließen.

Die Wiederherstellung des gegenseitigen Vertrauens ist die erste Voraussetzung für ein gedeihliches Zusammenarbeiten der Völker. Gelingt es der Konferenz, was wir außerordentlich erhoffen für die Erreichung dieses hohen Zieles den Grund zu legen, so wird das gesamte deutsche Volk, nachdem die Lebensgrundlagen für seine freie wirtschaftliche Betätigung wiederhergestellt sind, seine ganze Kraft dafür einsetzen, den ungeheuren Leistungen gerecht zu werden, die der Plan der Sachverständigen von ihm erwartet.“

Den Verlauf der Sitzung schildert in anschaulicher Weise ein Bericht der „Polschen Zeitung“. Nach dieser Meldung wurden die Herren von der deutschen Delegation nach ihrem Eintreffen im Foreign Office am Eingang zum Sitzungssaal vom Premierminister Mac Donald begrüßt und in den Saal geleitet, in dem die meisten Mitglieder der Delegation sich bereits eingefunden hatten, und an ihre Plätze geführt.

Im Sitzungssaal war aus Tischen ein Viereck gebildet. Der Reichskanzler und Dr. Stresemann erhielten ihre Plätze gegenüber Mac Donald. Die Delegierten standen zwanglos im Saale herum. Einige Herren der englischen und der amerikanischen Delegation begrüßten die ihnen persönlich bekannten deutschen Minister, andere, darunter der amerikanische Botschafter Kellogg, ließen sich vorstellen. Wenige Minuten später trafen nacheinander der französische Ministerpräsident Herriot und Beretti della Rocca und die belgischen Minister Theunis und Hymans ein.

Mac Donald stellte die Herren von der deutschen bzw. von der französischen und belgischen Delegation einander vor. Die Begrüßung war von korrekter Höflichkeit.

Unmittelbar darauf begann Mac Donald die Konferenz mit einer Ansprache, die vom Dolmetscher ins Französische und ins Deutsche übersetzt wurde. Reichskanzler Dr. Marx erwiderte, und auch seine kurze Rede wurde durch den deutschen Dolmetscher ins Englische und Französische übertragen.

Es war von vornherein klar, daß die erste Vollziehung, an der die deutsche Delegation teilnahm, nur einen formalen Charakter haben könne. Das wurde auch unmittelbar nach der Ansprache des Reichskanzlers von Mac Donald unterstrichen, der in seiner frischen, gar nicht steifen, gar nicht offiziellen Art meinte, daß wohl keiner der Teilnehmer das Verlangen haben würde, jetzt in sachliche Erörterungen einzutreten. Die deutschen Delegierten seien sicherlich nach ihrer langen Reise ermüdet. Mac Donald überreichte dem Reichskanzler ein gedrucktes Heft, das den Text des Pariser Memorandums und die bekannten Beschlüsse der drei Kommissionen der Londoner Konferenz enthielt. Er knüpfte daran das Ersuchen, daß die deutsche Delegation ihre etwaigen Einwände gegen diese Beschlüsse und Gegenanträge möglichst rasch, wenn möglich, schon heute abend, eventuell morgen vormittag, der Konferenz übermitteln möchte, damit bald in die sachlichen Erörterungen eingetreten werden könne. Alle Delegationen hätten zweifellos den Wunsch, die Verhandlungen in einem raschen Tempo fortzuführen und zu einem guten Ende zu bringen. Man hätte ja schon so häufig die Nächte zu Hilfe genommen. Das könne auch diesmal geschehen. Es wäre sehr erwünscht, wenn es gelänge, spätestens am Sonnabend zu einem befriedigenden Abkommen zu gelangen. Wenn persönlich wäre es eine besondere Freude, wenn er seine Absicht ausführen könnte, am Sonntag morgen auf Urlaub nach Schottland zu gehen.

Das kam alles so leger und ungezwungen heraus, daß ein heiteres Lachen über alle Mienen flog. Der Reichskanzler, der als Rheinländer Sinn für Humor hat, erwiderte, daß die deutsche Delegation sicherlich alles dazu beitragen werde, um die Verhandlungen zu beschleunigen. Damit war die Vollziehung beendet.

Sie hatte nur 25 Minuten gedauert. Kurz nach 11 Uhr verließ sie erste die deutsche Delegation das Foreign Office, nachdem sie noch einer schweren Attacke der Photographen standgehalten hatte.

„Pat“ meldet zum bisherigen Verlauf der Verhandlungen mit den Deutschen:

Die Chiefs aller Ausschüsse der alliierten Staaten traten am Mittwoch um 11½ Uhr vormittags im Foreign Office zu einer Sitzung zusammen.

Reichskanzler Dr. Marx trug die allgemeinen Betrachtungen vor, die schon zuvor schriftlich niedergelegt waren. Snowden schlug vor, die deutschen Vorschläge an die interessierten Kommissionen zur Prüfung zu überweisen. Herriot und andere Delegierte widersetzten sich diesem Vorschlag, indem sie vor allem verlangten, daß ihnen die Möglichkeit gegeben werde, sich mit den deutschen Dokumenten bekannt zu machen, da sie bis dahin keine Zeit zur Durchsicht gehabt hätten.

(Pat.) Die „Neue Freie Presse“ meldet aus London, daß Herriot die Absicht habe, die Frage der Räumung des Ruhrgebiets mit der Frage der interalliierten Schulden zu vereinigen. Wenn England und die Vereinigten Staaten auf Zugeständnisse in der Schuldenfrage eingehen, dann ist Herriot nach dieser Meldung bereit, sich mit einer möglichst schnellen Räumung einverstanden zu erklären.

(Pat.) Die „Deutsche Zeitung“ meldet aus London, daß es in der gestrigen Sitzung der Kommission, die die Kontrollmaßnahmen für die Aufsicht über die deutschen Finanzen bearbeitet, zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen den Vertretern Frankreichs und Deutschlands kam.

(Pat.) Nach einem Telegramm aus Washington hat Präsident Coolidge seine Beiriedigung über das Resultat der Londoner Konferenz

geäußert und die Überzeugung zum Ausdruck gebracht, daß die Ausschüsse für die Regelung der europäischen Probleme eine weitere Verbesserung der allgemeinen Finanz- und Wirtschaftslage bringen werde.

Ein Bericht des „Kurjer“ über London.

Dem „Kurjer Poznański“ wird von seinem Pariser Berichterstatter Smogorzewski zur Londoner Konferenz folgendes gemeldet: Der Verlauf der Vorführung am Dienstag kann als befriedigend betrachtet werden. Die Rede des Reichskanzlers Marx war in korrektem Tone gehalten. Die Verbündeten nahmen die deutschen Argumente mit Courtoisie auf. Der traditionelle Euforismus wurde durch den runden Tisch ersetzt und damit die Gleichstellung aller Delegationen, vor allem aber der deutschen Delegation und der alliierten Delegationen, betont.

Die Deutschen wissen, daß das offizielle Programm der Konferenz die Besprechung der militärischen Räumung des Ruhrgebiets nicht vorsteht, sind aber entschlossen, diese Frage bei den heutigen Privatunterredungen zu berühren, die der Kanzler Marx und Minister Stresemann mit Herriot und Theunis abhalten werden.

Lloyd George, der in der Dienstsitzung des Unterhauses die Räumung des Ruhrgebiets mit Köln schon am 10. Januar 1925 verlangte, gab den Deutschen Gewißheit. Mac Donald antwortete Lloyd George und erklärte, daß die Rechtsauslegung der Forderungen für die militärische Räumung des Ruhrgebiets nicht so einfach sei, wie es Lloyd George scheine.

Bekanntlich teilt der Versailler Vertrag das Rheinland in drei Okkupationszonen und sieht vor, daß die erste Zone fünf Jahre nach dem Kriegskräfteverzug des Vertrages geräumt wird, d. h. am 10. Januar 1925. Die zweite Zone am 10. Januar 1930 und die dritte fünf Jahre später. Diese Fristen würden nur dann gelten, wenn Deutschland die Friedensverpflichtungen lokal erfüllt. Nun hält Frankreich dafür, daß infolge der Nichterfüllung der Reparationsverpflichtungen und der Abrüstungsvorschriften in Deutschland die vom Vertrag bezeichneten Räumungsfristen die Verbündeten nicht binden könnten.

England aber möchte schon im Januar 1925 sich aus Köln, das in der ersten Zone liegt, zurückziehen. Dann würden sich die Okkupationsstruppen Frankreichs und Belgiens im Ruhrgebiet mit Rücksicht auf die strategische Lage Kölns, als eines wichtigen Eisenbahnknotenpunktes, in einer ersten Situation befinden. Deshalb vermochte auch Herriot Mac Donald dazu zu bewegen, die Forderung zu geben, daß die Engländer die Räumung Kölns gleichzeitig mit der Zurückziehung der französischen Truppen aus dem Ruhrgebiet durchführen werden.

Im Resultat wird es den Deutschen nicht gelingen, mehr als das zu erlangen, was Herriot Mac Donald zusagte, d. h. daß die Räumung des Ruhrgebiets im Verlaufe von zwei Jahren stattfinden werde, wenn jedoch zwei Milliarden Obligationen der deutschen Anleihe mobilisiert werden.

Den Deutschen wird es auch nicht gelingen, den Vertrag über die Sanktionen sowie die Operationen des Verteilungskomitees neuen Diskussionen zu unterwerfen. Doch können sie gewisse Zugeständnisse in der Frage der Entschädigungen in Natura und eine eventuelle Auflösung des sogenannten Mieux oder des Koalitionskomitees im Ruhrgebiet erwarten, das die Abkommen mit den deutschen Industriellen über die Lieferungen in Natura abschließt. Die Deutschen werden auch die Belassung belgischer französischer Eisenbahnen auf den strategischen Eisenbahnen im Rheinland anfechten.

Ernste Streitlage in Oberschlesien.

Grabski nimmt an den Verhandlungen teil.

Die Regierung hat sich infolge des Ernstes der Streitlage entschlossen, in Warschau mit den Vertretern der Angestellten- und Arbeiterverbände zu verhandeln. Auch Grabski will an den Verhandlungen teilnehmen. Unbestimmten Meldungen zufolge, will sich die Regierung gegen die Verfügung über den geschnittenen Arbeitstag aussprechen und möglichst schnell eine Einigung herbeiführen.

Die Lage im Streikgebiet ist unverändert. Die Notstandsarbeiten erfahren keine Störung. Gegen die kommunistische Propaganda ergreifen die Behörden scharfe Maßnahmen, da sie von der Bildung kommunistischer Stütztrupps erfahren haben. Ein kommunistischer Abgeordneter aus Warschau entfaltet eine rege Tätigkeit.

Da stand Alfred, der Assessor, auf:

„Das ist ja alles ganz schön und grün und ehrenwert“, begann er salopp und hielt die Hände in den Hosentaschen, „daß man Millionärssöhne, statt sie zum Geldverdienen anzuhalten, sozusagen in eine höhere Sphäre lenkt. Immerhin: es ist ein Experiment, und wenn es mißglückt, dann ist so'n Mensch in der Anlage verpfuscht und wird nie im Leben mehr 'n brauchbarer Staatsbürger. Und was die Hauptsache ist, man muß ihm eine persönliche Note schaffen. Höchstes Glück der Erdenkinder ist nur die Persönlichkeit. Je ausgeprägter sie ist, um so weniger Lust wird die Kritik haben, sich an ihr zu reiben, um so stärker wird die Wirkung sein, die er, auch ohne den Kraftkasten in Bewegung zu setzen, auf die Massen ausübt.“

„Das wäre sehr wünschenswert“, stimmte der Maestro zu, dessen Politik dahin ging, den Aufstieg Günthers zum Künstler möglichst unter Ausschluß jeder musikalischen Äußerung sich vollziehen zu lassen.

„Von alledem verstehe ich kein Wort“, dachte Cäcilie, war aber zufrieden, daß der Maestro Alfreds Meinung war und sagte daher: „Nu also!“

Alfred fuhr fort: „Meine Idee ist die, im Hinblick auf die Zukunft des Künstlers ein Blatt zu gründen.“

„Ein Blatt?“ fragten die einen, und den andern stand dieselbe Frage in den Gesichtern.

„Ja! Zunächst ist damit 'mal die sehr beachtenswerte Anregung des Maestro berücksichtigt, nämlich die taktvolle Anbahnung von Beziehungen zu der Kritik! Diese Leute zieht man zur Mitarbeit heran und zahlt ihnen hohe Honorare.“

„Eine Musikeinrichtung?“ fragte der Maestro.

„I Gott bewahre!“ erwiderte der Assessor.

„Das wäre so ungeschickt wie möglich, da es durchsichtig wäre.“

„Ganz meine Ansicht!“ stimmte der Direktor bei. „Es muß eine Theaterzeitschrift sein, die die Musik scheinbar nur nebensächlich behandelt. Ich bin bereit, die Leitung zu übernehmen.“

Der Oberlehrer Sasse schüttelte den Kopf.

„So nicht!“ sagte er mit Pathos. „Die Idee an sich ist vorzüglich. Aber Theater und Musik sind so eng mit-

Betrifft entschädigungsberechtigte Ansiedler.

Senator Hasbach, der Vertrauensmann der polnischen Regierung für die Ansiedlerentschädigung, bittet uns, folgendes bekanntzugeben:

Zahlreiche Anfragen veranlassen mich ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß jeder entschädigungsberechtigte annullierte Ansiedler polnischer Staatsangehörigkeit bis zum 17. September 1924 einen Antrag auf Entschädigung (siehe Kurier in den Zeitungen) an meine Adresse stellen muß. Auch die entschädigungsberechtigten Ansiedler, die früher an die Geschäftsstellen der deutschen Sejm- und Senatsabgeordneten die Annullierung betreffende Schreiben gerandt oder Fragebogen beantwortet haben, müssen trotzdem einen Entschädigungsantrag gemäß meinem Aufruf in der Presse eingeschrieben an meine Adresse senden. Der vorstehende müßte etwa folgender sein:

Ich (Vor- und Zuname), wohnhaft in (jegliche genaue Adresse), bitte um Auszahlung des auf mich entfallenden Betrages der für annullierte Ansiedler festgesetzten Entschädigung. Ich besaß zur Zeit der Annullierung die Ansiedlungsrenten-Buchstabe (Ort, Kreis, Stellennummer). Ich war zur Zeit der Annullierung polnischer Staatsangehöriger. Verschönerung über meine polnische Staatsangehörigkeit zur Zeit der Annullierung werde ich nachreichen.

(Ort und Datum) (Vor- und Zuname)

Senator Hasbach, Vertrauensmann der polnischen Regierung für die Ansiedlerentschädigung.

Poznań, Waly Deszczynskiego 2.

Republik Polen.

Bertagung der Ministerversammlungen.

Wegen der Abwesenheit des Ministerpräsidenten Grabski und der Urlaube einiger Minister sind die Sitzungen des Ministerrates bis zum 15. d. Mts. vertagt worden.

Ein Lob Grabskis.

(Pat.) „Pester Lloyd“ veröffentlicht einen längeren Beirartikel seines Warschauer Korrespondenten, der die gegenwärtige innere Lage in Polen bepricht. Der Artikel ist von großem Optimismus getragen. Der Korrespondent lobt den Ministerpräsidenten Grabski als einen Staatsmann, der sein tiefes ökonomisches Wissen mit unentwegter Energie und Entschlossenheit vereinigt.

Konferenz der Baltischen Staaten.

Die Konferenz der Außenminister der Baltischen Staaten, die Ende des Monats nicht zustande kommt, wird teils in Genf, teils in Gelsingfors abgehalten werden. In Genf sollen Fragen besprochen werden, die mit der gegenwärtigen Session des Völkerbundes verknüpft sind. Die weiteren Beratungen in Gelsingfors sollen erst im Herbst stattfinden. Bis dahin soll die polnische Regierung ihr Programm in den Baltischen Fragen festlegen, das der Außenminister Strzaski auf der Konferenz in Gelsingfors vortragen wird.

Gaushaltsvoranschlag für den August.

Der Gaushaltsvoranschlag für August sieht Einnahmen in Höhe von 149 551 Zloty vor. Die Ausgaben sind auf 148 441 Zloty veranschlagt.

Zinsfuß der Postsparkasse.

(A. B.) Die Prozentsätze für Spareinlagen ist von der Postsparkasse auf 9 Prozent jährlich erhöht worden.

Feierliche Empfang Wilsudskis in Lemberg.

(Pat.) Blättermeldungen zufolge ist Marschall Wilsudski am Dienstag abend auf der Durchreise nach Lublin in Lemberg abgefahren. Auf dem Bahnhof wurde er vom General Malcewski mit einer Gruppe höherer Offiziere, vom Abg. Sliwinski, Prof. Batzewski, dem Stadtpräsidenten Neumann und dem Vizepräsidenten Oborski, dem Eisenbahnpräsidenten Barwick, von Pressevertretern, vom Verband der Legionisten, von Veteranen aus dem Jahre 1863, vom Schützenverband, von einer Ehrenkompanie des 18. Infanterieregiments und einem Eisenbahnerchor begrüßt. Der Marschall begab sich nach dem Hotel George, wo ihm der Wojewode Zimuh einen Besuch abstattete. Darauf fand ein

einander verband und nicht seriös genug. Den seriösen Hintergrund kann nur die Pädagogik bilden. Ich kann dem Familienrat die erfreuliche Mitteilung machen, daß ich über tiefgründige Vorarbeiten auf diesem Gebiete verfüge. Ich beantrage, mir die Leitung des Blattes zu übertragen, dem zu Liebe ich bei sicherer Fundierung des Unternehmens sogar meinen Lehrerberuf zu opfern bereit bin.“

„Nein!“ erwiderte der Assessor. „Das alles können nur Spezialgebiete des Unternehmens sein. Einem Blatte gibt nur die Politik eine starke Note. Nicht etwa Parteipolitik, durch die wir uns von vornherein Gegner schaffen würden, während es unser Ziel sein muß, die kapitalkräftige und daher Ton und Stimmung angehende Gesellschaft ohne Unterschied der Parteirichtung zu gewinnen. Die politische Richtung ist also gegeben. Die Kreise, die wir politisch bekämpfen, spielen in der musikalischen Welt keinerlei Rolle, sind antikapitalistisch, können uns also nichts anhaben. Wie gesagt, ich fühle mich prädestiniert, ein solches Blatt ins Leben zu rufen, es zu leiten und ihm die Resonanz zu schaffen, die eine unauffällige Anknüpfung der für Günthers Zukunft notwendigen Beziehungen sichert... Herr Raffte wird als Eigentümer seines Blattes eine Rolle in der Öffentlichkeit und in der Gesellschaft spielen, wie er sie durch Millionen-Stiftungen nie erreichen würde. Und Günther, als der Sohn des Verlegers, wird beliebt, unworben, gesucht, bekannt und gefürchtet sein, noch ehe er öffentlich den ersten Geigenstrich getan hat.“

Leo sah von dem Augenblick an, an dem das Wort Zeitung fiel, taufendertelei geschäftliche Möglichkeiten. An Günther dachte er dabei so wenig wie Alfred, der Direktor und der Professor an ihn dachten, als er jetzt sagte:

„Das leuchtet mir ein!“ und die drei stimmten zu und riefen: „Uns auch!“

Eine halbe Stunde später konstituierten sich Verlag und Redaktion. Leo Raffte war Geldmann und Verleger. Assessor Alfred Herausgeber und Chef der Redaktion. Professor Sasse übernahm Kunst, Wissenschaft und Pädagogik, der Direktor das Theater, der Maestro die Musik, Raffte Handel und Börse. Das Blatt sollte zunächst einmal wöchentlich erscheinen und hieß auf Anregung hin, die Cäcilie gab:

„Die Neue Gesellschaft.“

(Fortsetzung folgt.)

Copyright 1924 by Paul Steegemann, Hannover.

Raffte & Cie.

Ein Zeitroman von Dr. Arthur Landsberger.

(16. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Aber Leo, der eine feine Nase hatte, kamen Bedenken. Und er bat den Maestro, sich doch mit ein paar Worten zu äußern, wie er sich Günthers Laufbahn eigentlich denke.

„Sehr einfach!“ sagte der. „Ich werde mir alle Mühe geben, ihn so weit zu fördern, daß er — er ist jetzt dreizehn — sagen wir mal in zehn, zwölf Jahren zum ersten Male.“

„In zehn, zwölf Jahren!“ wiederholte Cäcilie. — „Und bis dahin?“

„Bis dahin wird er die Unterrichtsstunden freilich verdoppeln müssen.“

„Und in welcher Art,“ fragte Leo, „gedenken Sie ihn dann an die Öffentlichkeit zu bringen?“

„Das muß sehr sorgsam vorbereitet werden. Die Kritik gewinnen ist die Vorbedingung jeder Karriere.“

„Großer Gott!“ rief Cäcilie, „wie gewinnt man die?“

„Indem man geschickt Beziehungen knüpft.“

Und Sie wissen eine Möglichkeit, sie zu schaffen?“ fragte Leo.

„Nun,“ erwiderte er: „Die Mittel dazu wären ja wohl hier vorhanden.“

Cäcilie lächelte überlegen und sagte:

„Ich denke auch.“

„Aber, ich sagte schon, damit allein ist es nicht getan. Es erfordert vor allem größte Delikatesse.“

„Was meinen Sie damit?“ fragte Leo, und der Maestro erwiderte:

„Takt.“

Leo schüttelte den Kopf und dachte: „Schon faul! Auch der Gesichtsausdruck der andern verriet nicht übergroßes Vertrauen. Und Cäcilie, die sich von allen Seiten beobachtet sah, setzte in diesem Augenblick alle Hoffnung auf Linke und sagte:

„Ich denke, es wird schon gehen.“

Leo bemerkte:

„Aber wie?“ und sie erwiderte:

„Das ist es eben.“

Bankrott statt, bei dem Prof. Jagzewski eine Ansprache hielt. Um 10 Uhr abends reiste Marshall Wisludski nach Lublin ab.

Arbeitslose in Polen.

Nach statistischen Daten beträgt die Zahl der Arbeitslosen in Polen 14.000. In anderen Staaten war der Verlauf der Arbeitslosigkeit in der Zeit der Krise die durch die Sanierung hervorgerufen wurde, weit härter (Österreich, Tschechoslowakei, Deutschland), und sogar in Staaten, die eine solche Krise nicht durchmachten wie England, wo im Jahre 1921 2 Millionen Arbeitslose waren und im Mai des Jahres ihre Zahl 1 Million betrug.

Polnischer Lehrertag in Frankreich.

In der polnischen Schule in Banniole fand am Dienstag die Eröffnung des Kongresses polnischer Lehrer in Frankreich, namentlich von Nordfrankreich, statt. Die Beratungen des Kongresses betreffen in der Hauptsache die Frage der Wahl der Schulbücher. Es wurde beschlossen, an die polnische Regierung einen Antrag einzulegen, in dem die Einführung des im April abgeschlossenen Vertrages über die polnischen Schulen in Frankreich und die Schaffung eines polnischen Schulinspektors in Frankreich verlangt wird.

Streikverhandlungen in Oberschlesien.

(Bat.) Heute am Donnerstag findet unter dem Vorsitz des Ministers Darowski eine Konferenz von Regierungsoffizieren mit Vertretern der Industriellen und der Arbeiter über die Lage in Oberschlesien statt.

Die Kleine Entente und Rußland.

In der „Kwestija“ lesen wir: Trotz all der triumphierenden Erklärungen von der Unerschütterlichkeit der kleinen Entente, trotz all der beruhigenden Versicherungen der rumänischen Presse, daß alles beim alten bleibe, gibt es doch eine ganze Menge von Anzeichen, die besagen, daß nicht alles zum besten steht.

Mindestens und Beneß ist es nicht gelungen, Dufa hinsichtlich der Notwendigkeit einer Regelung der russisch-rumänischen Beziehungen zu überreden. Rumänien ist es nicht gelungen, bei seinen Verbündeten für bekarabische Fragen „Teilnahme“ zu erwecken. Daraus entspringt die Formel der Prager Konferenz, in welcher die kleine Entente als ein Bündnis „engebegrenzten Inhalts“ bezeichnet wird. Es ist das offene Eingeständnis, daß die Prager Konferenz zu keinerlei Beschlüssen in internationalen Fragen gelangt ist. Jede der verbündeten Mächte hatte der Wunsch, sich nicht die Hände binden zu lassen, sondern ihre Handlungsfreiheit zu behalten.

Das Abkommen Italiens mit Südslawien, dessen politischer Sinn in der Aufstellung Albanien bestand, war der Beginn des Zerfalls der kleinen Entente als eines Bundes von Staaten, die durch bestimmte Verpflichtungen eng miteinander verbunden sind. Auch die Tschechoslowakei, die einen Separatvertrag mit Mussolini abschloß, beschritt denselben Weg wie Südslawien. All dies zusammen verschob nicht nur das politische Zentrum auf dem Balkan in der Richtung auf eine Verstärkung des italienischen Einflusses hin, sondern bereitete auch den Boden dafür vor, daß die Prager Konferenz sogar konnte, die kleine Entente sei ein Bündnis „engebegrenzten Inhalts“.

Dieser begrenzte Inhalt bedeutet den gemeinsamen Kampf für die Aufrechterhaltung der „Ordnung“ in Zentraleuropa oder — einfacher gesagt — das Bestreben, die Staaten der kleinen Entente gegen die Absichten der Sowjets sicherzustellen. Freilich kann die kleine Entente keinerlei „Ordnung“ in Zentraleuropa aufrecht erhalten, Unruhen ist für militärische Abenteuer zu schwach.

Nachdem sich aus der Reihe von Separatverträgen die Kette einer italo-serbisch-tschechischen Front gebildet hatte, befand sich Rumänien auf dem Wege zu einer glänzenden Isolierung. Die Resultatlosigkeit der Prager Konferenz hatte diese Isolierung Rumaniens noch mehr unterstrichen.

Sernerzeit versuchte Rumänien, Polen zum Eintritt in die kleine Entente zu veranlassen, Unstimmigkeiten zwischen Polen und der Tschechoslowakei waren diesem Ziele jedoch hinderlich. Diesen Widerstand versuchte Rumänien damals durch einen polnisch-rumänischen Spezialvertrag zu kompensieren, dessen Inhalt seinerzeit in der „Neuen Freien Presse“ veröffentlicht worden ist. Dieser Vertrag sah eine gegenseitige Unterstützung Polens und Rumaniens in dem Falle vor, wenn irgend wer die östlichen Grenzen dieser Staaten angreifen sollte. Dieser Vertrag sah die Notwendigkeit einer Übereinkunft über die Außenpolitik vor, sofern es sich um die „Nachbarn im Osten“ handelte.

Mit anderen Worten: zwischen Rumänien und Polen war ein gegen den Sowjetbund gerichteter Vertrag abgeschlossen worden, welcher gemeinsames Vorgehen Polens und Rumaniens im Auge hatte für den Fall, daß die bekarabische Frage akut werden sollte. Wir haben über die weitere Entwicklung dieses polnisch-rumänischen Abkommens keine Unterlage, aber wir wissen, daß Rumänien mehr als einmal seine Generale nach Warschau geschickt hat, die dort sehr freundlich aufgenommen wurden.

In dem Bestreben, das Projekt des Eintritts Polens in die kleine Entente zu fördern, will Rumänien jetzt anscheinend die Güte der kleinen Entente mit einem neuen rumänisch-polnischen Inhalt ausfüllen, um diesen Bund zur Vertiefung seiner eigenen Interessen auszunutzen. Rumänien versteht, daß es außerhalb irgend eines Verbandes in keiner Weise eine Macht darstellen, die Anspruch auf die Erhaltung ihres „wohlerworbenen“ Besitztums erheben kann.

Eins nur zieht Rumänien nicht in Rechnung. Das sind die in Europa vor sich gegangenen politischen Veränderungen. Der französische Imperialismus, der die Seifenblasen der rumänischen Wünsche aufgeblasen hat, macht jetzt selbst eine schwere Krise durch. Wenn Poincaré das Wetter der europäischen Politik zu bestimmen vermag, indem er sämtliche kleinen Militärstaaten Mitteleuropas durch den französischen Generalstab fest an der Leine zieht, so wird sein Nachfolger Berriot kaum diese Politik in vollem Umfange fortführen können. Der französische Imperialismus ist ein teures Spielzeug, das dem französischen Rentier jetzt schwer auf der Tasche liegt. Das französische Gold, welches die Kriegsmaterialien der Militärstaaten der kleinen Entente bezahlte, wird in Zukunft wahrscheinlich mehr ein Gegenstand angenehmer Erinnerungen als eine klingende Realität sein.

Der französische Imperialismus hat mit dem kleinen Rumänien ein böses Spiel gespielt, er hat der Entwicklung seines unmöglichen Appetits nachgeholfen. In dem Bestreben, sich einen Einfluß auf Rumänien zu sichern, haben die französischen Imperialisten durch ihre Sanktionierung der rumänischen Annetionen um das kleine rumänische Volk herum so viel Feindschaft und Verbitte-rung hervorgerufen, daß es genügen würde, wenn Rumänien bei der neuen internationalen Lage ohne die Unterstützung seiner hohen Beschützer bleiben sollte, die ganzen Folgen der rumänischen Annexionspolitik offenbar werden zu lassen.

Bisher war Frankreich dem Sowjetbunde gegenüber unerschöpflich. Jetzt, da der Sowjetbund zu einer großen internationalen Macht geworden ist und das französische Volk den gewaltigen Schattent des wiedererwachenden Sowjetkolosses wahrgenommen hat, der über ganz Europa auf Frankreich fällt, revidiert Frankreich die Politik Millerands und Poincarés, indem es die Unerschöpflichkeit aufgibt und die Frage der Anerkennung des ESM aufstellt. Wenn Südslawien und die Tschechoslowakei Verhandlungen über die Möglichkeit der de jure-Anerkennung der ESM führen, so folgen sie damit den Ruckschritten dessen, der bisher ihr Führer war.

Und Rumänien? Es sucht leider einen Weg, um den französischen Imperialismus mit der Seifenblase der rumänischen Aggressivität zu vertauschen. Wir wissen nicht, in welchem Maße Polen geneigt sein wird, dieses Kinderspiel der rumänischen Generale zu unterstützen. Seifenblasen sind sehr empfindlich, besonders wenn sie mit scharfen Gegenständen aus Stahl in Berührung kommen, wie zum Beispiel mit dem Bajonett eines Rotgardisten.

Nicht Aggressivität, sondern eine friedliche Politik und der auf-richtliche Wunsch, autnachbarliche Beziehungen mit dem Sowjetbunde

herzustellen, das ist der Weg, der Rumänien zu empfehlen ist, wenn seine Führer nur im geringsten Maße daran interessiert sind, dem rumänischen Volke die Möglichkeit einer friedlichen Zusammenarbeit mit seinen östlichen Nachbarn zu sichern.

Mussolinis Kampf um die Herrschaft.

In politischen Kreisen Roms hat besonderer Eindruck der Teil der von Mussolini in der Sitzung des Fasziistenrats gehaltenen Rede gemacht, wo der Ministerpräsident besonders auf das Agrarprogramm hinwies und betonte, daß die Hauptstärke Italiens die agrarische Landbevölkerung sei. Da sich der radikale Faschismus der Gegend von Cremona eben auf die Schichten der kleinen Landwirte stützt, wird dieser Nebensatz eine besondere Bedeutung zugeschrieben, indem man annimmt, daß Mussolini gerade diese Kreise als der Partei am meisten ergebene vorrücken möchte. Der Faschismus von den „gegen die Regierung gerichteten Revolven der Liberalen“ machte den Eindruck eines politischen Memos, das ihnen zu verstehen gab, daß der Ministerpräsident nicht zögern werde, mit ihnen zu brechen, wenn sie nicht ihren Standpunkt ändern. Großen Eindruck machte auch der Abschnitt der Rede, in dem Mussolini in Beantwortung des Beschlusses, der vom Verband früherer Kriegsteilnehmer in Asissi gefaßt wurde, und die Notwendigkeit ausdrücklicher Abgrenzung der Regierung von der Partei hervorhebt, mit Nachdruck betont, daß in seiner Person der Regierungschef sich mit dem Parteichef vereinigt, welche Funktionen nicht geteilt werden könnten.

Die Beschlüsse der League der Kombattantenverbände, das heißt der Verbände der Kriegsteilnehmer, rufen in Kreisen der radikalen Faschisten weiterhin lebhaft Unzufriedenheit hervor. Die Kombattanten beschließen die Notwendigkeit, nach Pazifizierung zu streben und das Land zum normalen Stand zu führen. Der faschistische Abgeordnete Farinacci kritisiert den Beschluß der Kombattanten, in dem es heißt, daß sie die Absicht haben, die gegenwärtige Regierung nur unter den oben angeführten Bedingungen aufrecht zu erhalten. Farinacci schreibt in der „Cremona Nuova“, daß, wenn die Kombattanten der Regierung ihre Unterstützung versagen sollten, selbst dabei Einbuße erleiden würden, weil sie so viel bedeuten würden, wie ein Elftakt auf einer leeren Klase. Wenn aber der von ihnen in Asissi gefaßte Beschluß die wirkliche Meinung der Mehrheit der Kombattanten widerspiegeln dann hätten sie den Beweis erbracht, daß sie der gegenwärtigen Lage im Lande fremd gegenüberstünden. Die Rechtsliberalen loben die Beschlüsse der Kombattanten und betonen ihr Bestreben nach Pazifizierung der inneren Beziehungen und Wiederherstellung der Herrschaft des Rechts.

Deutsches Reich.

Scheidemanns Abbau ungeseklich.

Kassel, 6. August. Halbamtlich wird mitgeteilt, die hiesige Regierung hat den Beschluß der Stadtverordnetenversammlung auf Abbau des Oberbürgermeisters Scheidemann als ungeseklich mit aufhebender Wirkung beanstandet, da der Beschluß nicht mit der notwendigen Bestimmtheit erkennen ließ, ob die Stadtverordneten die Stelle oder den Stelleninhaber abbauen wollten.

Verfassungsfeier der Berliner Polizei.

Berlin, 6. August. Der Verfassungstag soll auch von der Berliner Polizei durch eine große Veranstaltung begangen werden. Die gesamte Polizei, soweit abkömmlich, etwa 6000 bis 7000 Mann, wird am 11. August, vormittags 10 Uhr, im Lustgarten vor dem Schloß Aufstellung nehmen. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird der Reichspräsident, bestimmt aber der preussische Ministerpräsident Braun, dabei eine Ansprache halten.

Hughes Heimfahrt.

Bremen, 5. August. Staatssekretär Hughes nebst Gemahlin trafen heute morgen hier ein und traten alsbald die Weiterfahrt nach Bremerhaven an, wo er sich an Bord des Dampfers „Präsident Harding“ begab.

Krestinski wieder in Berlin.

Der russische Berliner Botschafter Krestinski hat kürzlich seinen Posten wieder angetreten. Stresemann empfing den Botschafter sofort nach seiner Ankunft und besprach mit ihm wichtige politische Fragen.

Aus anderen Ländern.

Eine neue Abrüstungskonferenz in Vorbereitung.

Zuverlässigen Informationen zufolge aus Washington soll sich Coolidge mit dem Gedanken der Einberufung einer neuen Abrüstungskonferenz nach Washington tragen. Der Präsident verfolge aufmerksam den Gang der Londoner Konferenz und hoffe, alsbald nach Annahme und Durchführung des Dawes-Planes, der nach seiner Ansicht endgültig sichergestellt sei, mit den Vorarbeiten für die neue Abrüstungskonferenz beginnen zu können. Die Leitung der Vorarbeiten soll dem Staatssekretär Hughes übertragen werden.

Grubenkatastrophe in Krain.

Laiach, 6. August. Nach heftigen Regengüssen drangen in den Andreaskloster des Kohlenbergwerks Carmel bei Johannishof große Wassermassen ein. Zwölf Bergleute wurden von der Flut mitgerissen. Drei Tote und zwei Schwerverletzte hat man bis jetzt geborgen.

Memel als Verbindungsgrenze zweier Kulturen.

Zur zehnjährigen Wiederkehr des Kriegsausbruchs schreibt das „Memeler Dampfboot“: Wir Memelländer, die wir durch das Schwandicht von Versailles, das sich auf der Lüge von der alleinigen Kriegsschuld Deutschlands aufbaute, und dessen Revision gefordert werden muß, schon um Deutschland von diesem Makel zu befreien, wir haben gerade in diesen Tagen einen Lichtblick in die Zukunft erhalten durch die Annahme der Memellandkonvention durch den litauischen Sejm. Bedingungslos vom Deutschen Reich abgetrennt, ganz auf sich selbst gestellt, haben sich die Memelländer unvermeidlich in alles, was kam, fügen müssen. Aber man kann nicht sagen, daß sie listlos, hoffnungslos, mutlos, apathisch geworden wären. Als zähes Geschlecht haben sie seit der Abtrennung um ihre wirtschaftliche und politische Existenz hart gekämpft, und sie sehen auch heute keineswegs übertrieben optimistisch in die Zukunft. Sie schaffen mit Zubeisicht, offenem Sinn und voller Hingebung für das Glück ihrer Heimat, der vielleicht noch einmal als Verbindungsgrenze zweier Kulturen eine bedeutsame Rolle in kultureller Hinsicht zufallen wird, ganz abgesehen von der wirtschaftlichen Vermittlerrolle zwischen West und Ost, die sich bereits mit der durch die Abtrennung von selbst anbahnenden Selbständigkeit des Gebiets naturnotwendig ergab.

Deutsche Gedenkfeier in Kowno.

Die reichsdeutsche Kolonie veranstaltete am Sonntag, dem 3. August, auf dem deutschen Ehrenfriedhof eine Gedenkfeier für die im Weltkrieg Gefallenen, zu der alle Deutschen und Deutschenfreunde eingeladen wurden.

Gefangene frühere bulgarische Minister entflohen.

Die früheren Minister der Bauernpartei Atanasoff und Siyanoff, die zu 10 Jahren Gefängnis verurteilt und kürzlich wegen einer Erkrankung in das Alexander-Hospital überführt worden waren, sind gestern im Einverständnis mit ihrem Wächter entflohen und auf lerbisches Gebiet entkommen.

Russisches Interesse für Besarabien.

Nachrichten aus dem Schwarzen Meer besagen, daß eine russische Flottille in der Donaumündung liege. Man glaubt, daß

die Sowjettruppen gewisse Bewegungen gegen die bekarabische Grenze unternehmen werden.

Abbruch der englisch-russischen Konferenz.

Nach einer amtlichen Mitteilung ist die englisch-russische Konferenz heute morgen ergebnislos abgebrochen worden. Dem Abbruch der Verhandlungen ging eine Vollstimmung voraus, die von Montag nachmittag bis heute vormittag gegen 8 Uhr ununterbrochen andauerte hatte. Das Scheitern der Verhandlungen ist darauf zurückzuführen, daß die russischen Delegierten englische Änderungsanträge zu einem bestimmten Paragraphen des von russischer Seite vorgelegten Vertragsentwurfes abgelehnt haben. Es wird nunmehr vorläufig kein englisch-russischer Vertrag unterzeichnet werden.

Die italienische Finanzlage.

Das am 30. Juni l. Js. abgeschlossene Budgetjahr weist zwar noch immer ein Defizit von 623 Millionen auf, doch bedeutet diese Ziffer eine beträchtliche Besserung gegenüber dem Vorjahre. Außerdem wurde in diesem Jahr die schwelende Staatschuld um 2,3 Milliarden verringert. Wie der „European Commercial“ berichtet, zeigte das ordentliche Budget sogar ein Aktivum von 4 1/2 Milliarden. Das Defizit war also hauptsächlich auf verschiedene außerordentliche Ausgaben zurückzuführen. Man hofft, daß Italien bald das Gleichgewicht seines Budgets erlangen wird, und zwar ohne irgendwelche Reparationszahlungen in Anspruch zu nehmen.

Serbien protestiert gegen die Erhöhung der bulgarischen Armeestärke.

Die serbische Regierung protestierte gegen die Absicht der bulgarischen Regierung, die Stärke der Armee unter dem Vorwande zu erhöhen, das ein Schutz gegen die bolschewistischen Umrtriebe geschaffen werden müsse.

In kurzen Worten.

In Bahrenuth wurde in diesen Tagen die „Götterdämmerung“ gegeben. Die Leistungen waren bewundernswert und unerreich. Musiker, Schauspieler und Sänger boten das Höchste an Vollendung und erfüllten die Riesenaufgabe mit hervorragendem Können.

Beim Neubau einer Stoffdruckerei in Lörrach begrub eine eintürzende Betondecke 7 Arbeiter unter sich. Die Ver-schütteten konnten schwerverletzt geborgen werden.

Bei der Entgleisung der elektrischen Bahn in Barese wurden 6 Personen getötet und 40 verletzt.

Nach Meldungen aus Amerika ist der dänische Nordpolforscher Knud Rasmussen 270 Meilen östlich von den Herschelinseln im vorigen Herbst gesehen worden. Man vermutet, daß er in diesem Frühjahr über den Meeresfluß nach Kanada oder die Reise durch Alaska angetreten hat.

In Neval sind Verhaftungen von Mitgliedern einer Fasziisten-organisation erfolgt, die einen fasziistischen Umsturz planten.

Der Abgeordnete Zaniboni hat seine ersten Aussagen in Sachen Matteotti wiederholt und außerdem neue Beweise erbracht, daß der Ermordete auf einem römischen Friedhof begraben sei. Die Vernehmung Zanibonis durch den Untersuchungsrichter steht unmittelbar bevor.

Die bei Warschau verhafteten, des Kommunismus verdächtigten Personen wurden wieder freigelassen, da sie sich als Angehörige des Bundes freier Jungmänner legitimierten.

Auf dem Kaiserstuhl fanden sich bei Wegearbeiten unter der Böf-bedee guterhaltene Knochenreste eines Mammuts.

Der italienische Flieger Rocatelli, der ursprünglich mit Amundsen nach dem Nordpol fliegen wollte, ist am Sonnabend wegen Motordefekt in Rotterdam gelandet.

Lezte Meldungen.

Verhaftung kommunistischer Agitatoren.

Warschau, 6. August. (A. B.) Gestern wurde an einer Haltestelle der Elektrischen Straßenbahn der Beamte der Warschauer Abteilung des Ein- und Ausfuhramtes, wohnhaft im Hause der russischen Mission, „Hotel Rymski“, verhaftet. Die Verhaftung nahm ein Polizist vor, dem das verdächtige Verhalten zweier Leute an der Haltestelle auffiel. Bei dem verhafteten Beamten wurde ein Päckchen mit Aufrufen gefunden. Er nennt sich Kwiatkowski, der andere verhaftete Paczkowski, der übrigens schon zwei Jahre Gefängnis wegen kommunistischer Umrtriebe abgesitzt hat.

Strikte Grenzschließung im Abschnitt Stolbec.

Am Mittwoch traf in Warschau General Rndz-Smigh ein, der im Auftrage der Zentralbehörden eine strikte Grenzschließung im Abschnitt Stolbec durchführte. General Smigh soll dem politischen Komitee des Ministerrates über die Vorgänge, die den Überfall begleiteten, Bericht erstatten.

Rückkehr Grabskis nach Warschau?

Der „Przeglad Wiczojny“ erfährt, daß Ministerpräsident Grabski die Absicht habe, seinen Urlaub abzukürzen und in diesen Tagen nach Warschau zurückzukehren.

Einführung der Cinehe in der Türkei.

(Bat.) Die türkische Nationalversammlung der die Ausarbeitung eines neuen Eherechts überwiesen wurde, ist auf den Grundtag der Cinehe eingegangen. Nur in Ausnahmefällen wird man eine zweite Frau haben können.

Ausschreibung der deutschen Anleihe im September.

(Bat.) Aus Newyork wird gemeldet, daß hier die allgemeine Überzeugung herrscht, daß die deutsche Anleihe Anfang September ausgeschrieben werden wird. Das Syndikat der amerikanischen Bankiers soll demnächst Beschlüsse fassen über die Subscriptionsaktion. An der Realisierung der Anleihe für Deutschland werden wahrscheinlich alle größeren europäischen Banken teilnehmen.

KINO APOLLO

Von Freitag, d. 8. bis 14. August d. Js.
um 6 1/2 u. 8 Uhr. Sonn- und Feiertags
von 4 1/2 Uhr an:

ein Kunstwerk der amerik. Filmfabrik Paramount
6 große Akte des Lebenskampfes
zweiter Kinder unter dem Titel:

Wessen Kind?

Die Tragödie eines jungen Mädchens. Schändliche Intrigen
der Ausbeuter. Die Wahrheit und Gerechtigkeit siegt über
die Falschheit, Verlogenheit und Hinterlist.

Die anmutige Mary Miles in der Hauptrolle.

Eine große Überraschung: „Die Schönheit“
außer Programm.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für die vielen Kranz- und Blumenpenden sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, insbesondere Herrn Pastor Brach für die trostreichen Worte am Sarge unseres lieben Entschlafenen, unseren tiefinnigsten Dank.

Otto Neugebauer und Frau.

Original Ventzki

Ein- und Mehrschar- } Pflüge

alle Ventzkischen Pflug-Ersatzteile.

Gestempelte

Sack'sche Schare, Anlagen u. Streichbretter

offeriert

Woldemar Günter,
Landw. Maschinen und Bedarfsartikel. Fette und Öle.

Poznań, Tel. 52-25.
Sew. Mielżyńskiego 6.

Geschäftsdrucksache

in deutschem oder polnischem Texte geht heute noch zur bevorzugten Klame. Eine gute Drucksache gleicht der Visitenkarte, die der Geschäftsmann abgibt, um seine Waren zu empfehlen.

Geschäftskarten + Rechnungen
Briefbogen + Umschläge + Preislisten + Prospekte + Werke und Kataloge erhalten Sie in sauberster Ausführung prompt u. preiswert durch die Buch- und Kunstdruckerei
Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt, T. A.,
Poznań, Zwierzyńska 6.

Gut,

900 Morgen, davon ca. 650 Morgen Acker, 150 Morgen schlagbarer Wald usw., 4 km von der Bahnlinie an guter Chauffee gelegen, für 175 000 Zloty zu verkaufen. Anzahlung zwei Drittel, der Rest kann bei Sicherheit festgelegt werden. Gegen: südlich von Ostrowo. Anfragen unter A. 8618 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Großer Lagerplatz,

geeignet für Holzlager, landw. Maschinen oder Auto-garage, im Zentrum der Stadt Poznań gelegen
sofort günstig zu verkaufen.
Erforderlich sind zur Anzahlung 150 Tausend Zloty. Rest auf Hypothek. Nur ernstgemeinte Angebote unter B. 8685 an d. Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Ausschneiden!

Ausschneiden!

Postbestellung.

An das Postamt

in

Unterzeichneter bestellt hiermit

1 Posener Tageblatt (Posener Parte)
für den Monat August 1924

Name

Wohnort

Postamt

Strasse

„Der Weltmarkt“

Organ für die Einkäufer
mit neuen Rubriken ab 1. April d. Js.
„Auskunftscentrale für den Osten“
„Leistungsfähige deutsche Lieferanten für den Bedarf der Oststaaten“
dient den Interessen des oststaatlich-deutschen Handelsverkehrs.
Jahresbezugspreis 6 Dollar einschl. Porto.
Einzelne Probenummern kostenfrei durch
J. C. König & Ebhardt, Hannover.
Verlag: „Der Weltmarkt“.

Verkaufe

gebrauchten 16 pferdigen, kompletten

Dampfzug

in sehr gutem Zustande mit vielen Rezerbeteilen.
Rittergutsbesitzer, G. Vogel.
Welnica bei Gniezno, Telephon 240.

Wegen Pachtanfrage

der staatl. Domäne Mirazna, pow. Rybnik, Stat. Rybnik, Post Lisse, steht folgendes zum Verkauf:

1 kompletter Dampftraktor, besteh. aus:
1 Lokomotive, 7 PS., Drehschleife u. Strohprelle der Firma Lanz-Mannheim.
1 große Brause-Siedemaschine mit Gebläse,
1 Schrotmühle, 1 Kartoffelgraber (Harde),
1 Stab, 1 Kartoffelfortierer, 1 Anstreichmaschine „Fig“; ferner einige Pferde, darunter 1 Zuchthengst, 1 Landaulet, 1 offener Wagen, 1 Schlitten, div. Aufschüßgeräte usw.

Tilsiter Käse, beste vollfette Weideware, gibt ab, auch an Selbstverbraucher (10 Pfd.-Paket) gegen Nachnahme zum Preise von 1 Zl. p. Pfund, ferner Tilsiter Käse II, gute Qualitätsware, zum Preise von 35 Gr. per Pfund.
Ernst Lemke,
Mleczarnia Wydrzno, pow. Grudziadz.

2 Zugochsen,

dreijährig, stark, ungelern, 950 Zentner schwer, zu verkaufen.
Kautz, Biskupice, Poznań wschod.

Soeben ist erschienen:

Fahrplan 1924

für Großpolen und Pommerellen mit Anschlüssen nach Danzig, Glogau, Berlin, Breslau, sowie Warschau, Krakau usw.

Preis 1 Zloty 25 Gr.

Nach auswärts unt. Nachnahme m. Portozuschlag.

Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A.
Zwierzyńska 6 Poznań Zwierzyńska 6

Kaufen waggonweise

Raps,

Winter- u. Sommergerste

Erbitten bemusterte Offerten.

„Gleba“

(8656)

Bank Rolniczy Nowakowski i Ska,
Leszno.

Tel.: 196 i 197. Telegr.: „Gleba“ Leszno.

Ländliche Sommerfrische, Villa Seeschlösschen bei Chodzież gibt jetzt einige Zimmer ab, mit und ohne Pension. Gefl. Angebote unter C. 8837 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Für Büros geeignete Räume

im Zentrum der Stadt, möglichst vom Wirt zu mieten gesucht. Zahle volle Friedensmiete.
Angebote unter B. 50 an Rudolf Mosse, Poznań, Wroniecka 12 erbeten.

Verchiedenes

2 Schüler finden in best. Hause gute Pension. Gefl. Ang. unt. B. 8534 a. d. Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Zwei Schüler finden gute Pension. Gefl. Ang. unt. B. 8534 a. d. Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Zum Schulanfang finden 2 Schüler in besserem Hause gute Pension. Angebote an Halong, Poznań, ulica Dabrowskiego 52 II.

Welcher Herr od. Dame übernimmt einige Stunden in der Woche

Buchführung

(polnisch). Gefl. Anfragen **P. Inno. Majzalar-ska 6** (Marshallstr.).

Am Donnerstag, dem 14. d. Mts., mittags 12 Uhr verlaufe ich meistbietend gegen Barzahlung:

Büro- und
Küchenmöbel,
Altschrank,
Spiegel,
Bilder,
Gartenmöbel,
Waschmaschine,
Lampen usw.

Pastor Herrmann,
Lugorka bei Wolstyn,
Bahnhofsstation Tuchorja.

Andacht in den
Gemeinde-Synagogen.
Synagoge A
Wolnica.

Freitag, 8. August, abends 7 1/2 Uhr.
Sonntag, 9. August, 7 Uhr.
Sonntag, 9. August, vorm. 10 Uhr.
Sonntag, 9. August, nachm. 4 1/2 Uhr.
Mittwoch.
Sabbatausgang 8 Uhr 26 Min.
Tischgebet.

Sonntag, 9. August, 7 1/2 Uhr.
abends 7 1/2 Uhr (Kassen-ende 8 Uhr 26 Min.).
Werktaglich morg. 6 3/4 Uhr.
abends 7 1/2 Uhr.
Nach der Morgenandacht Vortrag.

Synagoge B
(Israel. Brüdergemeinde).
Ulica Dominikańska.
Freitag, abends 7 1/2 Uhr.
Sonntag, vorm. 10 Uhr.
Werktaglich morg. 7 1/4 Uhr.
abends 7 1/2 Uhr.

Ankäufer u. Verkäufer

Weichblei, Blei- röhre, Alblei

kauft jederzeit

Posener Buchdruckerei u. Verlags-Anstalt T. A.,
Poznań, Zwierzyńska 6.

Gute, Ziehharmonika
oder Bandonion zu kaufen
gesucht. Ang. unt. 8724 an
d. Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Folgende Zeitschriften empfehlen wir zum Abonnement:
Gartenlaube — Dame —
Bazar — Elegante Mode —
fürs Haus — Dobach's
Frauen- und Modezeitung
m. Schnittmuster — Dobach's
Praktische Damen- u. Kinder-
moden mit Schnittmuster —
Deutsche Jägerzeitung —
Geflügelzeitung — Fischerei-
zeitung und andere mehr.
Werkmann's Monatshefte —
Vehagen u. Klasing's
Monatshefte usw.
Posener Buchdruckerei
und Verlagsanstalt T. A.
Poznań, Zwierzyńska 6.
Abteil. Versandbuchhandlung.

Haare

sowie sämtliche
Haarersatzteile
Toiletteartikel
Parfümerien
Kosmetikartikel usw.
kauft man am
besten bei
St. Wenzlik,
Poznań
Al. Marcinkowski 19

Arbeitsmarkt

Suche zum 1. 9. oder zu sofort ledigen

Wirtschaftsbeamten

der polnischen Sprache in Wort und Schrift
mächtig. Zeugnisabschriften und Gehalts-
forderungen erbeten an die

Gutsverwaltung Mniszki,
p. Mnichy, pow. Międzybórz.

Jüngerer, Schriftgewandter

Wirtschaftsassistent (in)

per sofort oder zum 1. 9. 24 gesucht. Meldungen
mit Lebenslauf, Zeugnissen und Gehaltsansprüchen an
Administrator Hülse, Klanino,
poczta Starzyno, pow. Puck-Pomorze.

Anst. junges Mädchen

mit guten Zeugnissen nach Warschau zu 3 Kindern
von 10, 8 und 6 Jahren und zur Hilfe im Haushalt
gesucht. Offerten mit Bild und Gehaltsansprüchen
unter 8732 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Dampftraktoren

werden gesucht. (8741)
E. Scherffe,
ulica Dabrowskiego 93.

Stellengesuche

Wirtschafts- Inspektor

mit besten Zeugnissen und
Empfehlungen, im besten
Alter, kath., verh., tüchtig, m.
langjähriger Praxis auf in-
tensiven Gütern, sucht für so-
fort oder später Stellung.
Gefl. Ang. erb. **Fr. Gabz-
dyl, St. Kobylin, p. Ko-
bryn, pow. Krotoszyn.**

Müller, 34 J. alt, mit f.
Familie, der an selbständiges
Arbeiten gewöhnt ist und
vorkommende Reparaturen m.
eigenem Handwerkszeug selbst
ausführt, im Besitz guter
Zeugnisse, sucht Stellung in
kleinerer Mühle als

Erster od. Alleiniger
oder in größerer Mühle als
Obermüller

zum 1. 9. 24 oder später.
Werde Zuz. unt. 8727 an
die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Älterer
Brennereiverwalter
sucht von sofort oder später
Stellung. Vertraut mit elektr.
Lichtanlage, auf Wunsch auch
Sattlerei. Gefl. Off. unter Nr.
8730 an d. Geschäftsstelle d. Bl. erb.

Älterer
Brennereiverwalter
sucht von sofort oder später
Stellung. Vertraut mit elektr.
Lichtanlage, auf Wunsch auch
Sattlerei. Gefl. Off. unter Nr.
8730 an d. Geschäftsstelle d. Bl. erb.

Älterer
Brennereiverwalter
sucht von sofort oder später
Stellung. Vertraut mit elektr.
Lichtanlage, auf Wunsch auch
Sattlerei. Gefl. Off. unter Nr.
8730 an d. Geschäftsstelle d. Bl. erb.

Älterer
Brennereiverwalter
sucht von sofort oder später
Stellung. Vertraut mit elektr.
Lichtanlage, auf Wunsch auch
Sattlerei. Gefl. Off. unter Nr.
8730 an d. Geschäftsstelle d. Bl. erb.

Älterer
Brennereiverwalter
sucht von sofort oder später
Stellung. Vertraut mit elektr.
Lichtanlage, auf Wunsch auch
Sattlerei. Gefl. Off. unter Nr.
8730 an d. Geschäftsstelle d. Bl. erb.

Älterer
Brennereiverwalter
sucht von sofort oder später
Stellung. Vertraut mit elektr.
Lichtanlage, auf Wunsch auch
Sattlerei. Gefl. Off. unter Nr.
8730 an d. Geschäftsstelle d. Bl. erb.

Älterer
Brennereiverwalter
sucht von sofort oder später
Stellung. Vertraut mit elektr.
Lichtanlage, auf Wunsch auch
Sattlerei. Gefl. Off. unter Nr.
8730 an d. Geschäftsstelle d. Bl. erb.

Älterer
Brennereiverwalter
sucht von sofort oder später
Stellung. Vertraut mit elektr.
Lichtanlage, auf Wunsch auch
Sattlerei. Gefl. Off. unter Nr.
8730 an d. Geschäftsstelle d. Bl. erb.

Älterer
Brennereiverwalter
sucht von sofort oder später
Stellung. Vertraut mit elektr.
Lichtanlage, auf Wunsch auch
Sattlerei. Gefl. Off. unter Nr.
8730 an d. Geschäftsstelle d. Bl. erb.

Älterer
Brennereiverwalter
sucht von sofort oder später
Stellung. Vertraut mit elektr.
Lichtanlage, auf Wunsch auch
Sattlerei. Gefl. Off. unter Nr.
8730 an d. Geschäftsstelle d. Bl. erb.

Älterer
Brennereiverwalter
sucht von sofort oder später
Stellung. Vertraut mit elektr.
Lichtanlage, auf Wunsch auch
Sattlerei. Gefl. Off. unter Nr.
8730 an d. Geschäftsstelle d. Bl. erb.

Älterer
Brennereiverwalter
sucht von sofort oder später
Stellung. Vertraut mit elektr.
Lichtanlage, auf Wunsch auch
Sattlerei. Gefl. Off. unter Nr.
8730 an d. Geschäftsstelle d. Bl. erb.

Älterer
Brennereiverwalter
sucht von sofort oder später
Stellung. Vertraut mit elektr.
Lichtanlage, auf Wunsch auch
Sattlerei. Gefl. Off. unter Nr.
8730 an d. Geschäftsstelle d. Bl. erb.

Älterer
Brennereiverwalter
sucht von sofort oder später
Stellung. Vertraut mit elektr.
Lichtanlage, auf Wunsch auch
Sattlerei. Gefl. Off. unter Nr.
8730 an d. Geschäftsstelle d. Bl. erb.

Älterer
Brennereiverwalter
sucht von sofort oder später
Stellung. Vertraut mit elektr.
Lichtanlage, auf Wunsch auch
Sattlerei. Gefl. Off. unter Nr.
8730 an d. Geschäftsstelle d. Bl. erb.

Älterer
Brennereiverwalter
sucht von sofort oder später
Stellung. Vertraut mit elektr.
Lichtanlage, auf Wunsch auch
Sattlerei. Gefl. Off. unter Nr.
8730 an d. Geschäftsstelle d. Bl. erb.

Älterer
Brennereiverwalter
sucht von sofort oder später
Stellung. Vertraut mit elektr.
Lichtanlage, auf Wunsch auch
Sattlerei. Gefl. Off. unter Nr.
8730 an d. Geschäftsstelle d. Bl. erb.

Älterer
Brennereiverwalter
sucht von sofort oder später
Stellung. Vertraut mit elektr.
Lichtanlage, auf Wunsch auch
Sattlerei. Gefl. Off. unter Nr.
8730 an d. Geschäftsstelle d. Bl. erb.

Erfahrene, arbeitsloser Sattler

übernimmt sofort Arbeiten
auf Gütern, Domänen usw.
Nach führe ich Arbeiten im
Wagenausgleich und
Lederausarbeiten aus.
J. Schmidt, Poznań,
Szamarskiego 26, S. I.

Jünger Mann, evgl., 17 J.
alt, mit besserer Schulbildung
sucht per 1. 10. 24 Stell. als

Forstleve.

Gefl. Zuz. unt. A. 8744
a. d. Geschäftsstelle d. Bl. erb.

Kinderloses Ehepaar sucht

Bortierstelle

in besserem Hause. **Paul**
Grelat, Bahnhofstr. 15.

Stenotypistin

mit famil. Büroarbeiten ver-
traut, sucht p. sof. Stellung.
Off. unter 8659 a. d. Ge-
schäftsstelle d. Bl. erbeten.

Fräulein, 20 J. alt, möchte
sich im Haushalt in der
Stadt Posen betätigen u. er-
teilt auf Wunsch Anfängern
Klavierunterricht. Gefl.
Angeb. unt. C. 8729 an die
Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Fräulein, 20 J. alt, möchte
sich im Haushalt in der
Stadt Posen betätigen u. er-
teilt auf Wunsch Anfängern
Klavierunterricht. Gefl.
Angeb. unt. C. 8729 an die
Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Fräulein, 20 J. alt, möchte
sich im Haushalt in der
Stadt Posen betätigen u. er-
teilt auf Wunsch Anfängern
Klavierunterricht. Gefl.
Angeb. unt. C. 8729 an die
Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Fräulein, 20 J. alt, möchte
sich im Haushalt in der
Stadt Posen betätigen u. er-
teilt auf Wunsch Anfängern
Klavierunterricht. Gefl.
Angeb. unt. C. 8729 an die
Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Fräulein, 20 J. alt, möchte
sich im Haushalt in der
Stadt Posen betätigen u. er-
teilt auf Wunsch Anfängern
Klavierunterricht. Gefl.
Angeb. unt. C. 8729 an die
Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Fräulein, 20 J. alt, möchte
sich im Haushalt in der
Stadt Posen betätigen u. er-
teilt auf Wunsch Anfängern
Klavierunterricht. Gefl.
Angeb. unt. C. 8729 an die
Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Fräulein, 20 J. alt, möchte
sich im Haushalt in der
Stadt Posen betätigen u. er-
teilt auf Wunsch Anfängern
Klavierunterricht. Gefl.
Angeb. unt. C. 8729 an die
Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Fräulein, 20 J. alt, möchte
sich im Haushalt in der
Stadt Posen betätigen u. er-
teilt auf Wunsch Anfängern
Klavierunterricht. Gefl.
Angeb. unt. C. 8729 an die
Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Fräulein, 20 J. alt, möchte
sich im Haushalt in der
Stadt Posen betätigen u. er-
teilt auf Wunsch Anfängern
Klavierunterricht. Gefl.
Angeb. unt. C. 8729 an die
Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Fräulein, 20 J. alt, möchte
sich im Haushalt in der
Stadt Posen betätigen u. er-
teilt auf Wunsch Anfängern
Klavierunterricht. Gefl.
Angeb. unt. C. 8729 an die
Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Fräulein, 20 J. alt, möchte
sich im Haushalt in der
Stadt Posen betätigen u. er-
teilt auf Wunsch Anfängern
Klavierunterricht. Gefl.
Angeb. unt. C. 8729 an die
Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Fräulein, 20 J. alt, möchte
sich im Haushalt in der
Stadt Posen betätigen u. er-
teilt auf Wunsch Anfängern
Klavierunterricht. Gefl.
Angeb. unt. C. 8729 an die
Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Fräulein, 20 J. alt, möchte
sich im Haushalt in der
Stadt Posen betätigen u. er-
teilt auf Wunsch Anfängern
Klavierunterricht. Gefl.
Angeb. unt. C. 8729 an die
Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Fräulein, 20 J. alt, möchte
sich im Haushalt in der
Stadt Posen betätigen u. er-
teilt auf Wunsch Anfängern
Klavierunterricht. Gefl.
Angeb. unt. C. 8729 an die
Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Fräulein, 20 J. alt, möchte
sich im Haushalt in der
Stadt Posen betätigen u. er-
teilt auf Wunsch Anfängern
Klavierunterricht. Gefl.
Angeb. unt. C. 8729 an die
Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Fräulein, 20 J. alt, möchte
sich im Haushalt in der
Stadt Posen betätigen u. er-
teilt auf Wunsch Anfängern
Klavierunterricht. Gefl.
Angeb. unt. C. 8729 an die
Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Fräulein, 20 J. alt, möchte
sich im Haushalt in der
Stadt Posen betätigen u. er-
teilt auf Wunsch Anfängern
Klavierunterricht. Gefl.
Angeb. unt. C. 8729 an die
Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Fräulein, 20 J. alt, möchte
sich im Haushalt in der
Stadt Posen betätigen u. er-
teilt auf Wunsch Anfängern
Klavierunterricht. Gefl.
Angeb. unt. C. 8729 an die
Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Staatsforstbeamter

in ungekündigter Stellung, beider Landessprachen in Wort
und Schrift mächtig, mit guten Zeugnissen, sucht Stellung als
selbständiger Förster vom 1. 9. oder 1. 10. 24.
Gefl. Angebote sind unter
Z. 8738 an die Geschäftsstelle dieses Blattes zu senden.

Mad. gebildeter Forstmann,

31 Jahre alt, verh., 3. St. im preussischen Staatsdienst als
Forstinspektor tätig, sucht ab 1. 10. oder eventl. später
in Polen **Oberförster oder Forstverwalter.**
Der polnischen Sprache in Wort u. Schrift mächtig,
gute Zeugnisse und Referenzen. Angebote erbeten an
Forstinspektor Buchholz, Vogelsang,
Post Zehdenitz (Mark, Deutschland).

Hauslehrerstelle

(Schüler mittl. oder unterer Klassen; erwünscht bequeme Ver-
bindung mit Bromberg und Posen) sucht
Professor Dr. Brülcke, Baranów, pow. Pleszew.

Wir suchen

Vertretungsstellung

von sofort bis zum 1. Oktober 1924 für einen erfahrenen
empfehlenswerten ledigen Beamten, mit 7 jähriger Praxis.
Beider Landessprachen mächtig. **Arbeitgeberverband**
für die deutsche Landwirtschaft in Großpolen,
Friederici.

Wirtschaftsinspektor,

41 Jahre alt, poln. Staatsangehöriger, des Poln. in Wort
u. Schrift mächtig, verh., sehr gute Empfehlungen, sucht zum
beliebigen Antritt als **Selbständiger oder Oberinspektor**
Stellung. Off. unter 8627 an die Geschäftsstelle d. Bl. erb.

Türkische Wirtschaftsfragen.

Von Dr. Jacques Adler.

Die neue Türkei Kemal Paschas kein Bluff. — Das Menschenmaterial der türkischen Volkswirtschaft. Der türkische Bauernstand.

Die neue Türkei steht heute nach dem Abschluß des Lausanne-Vertrags für ihren inneren Wiederaufbau die Kräfte der Nation mit einem Zielbewußtsein ein, das unbedingte Hochachtung verdient und eines ersten Studiums wert ist. Das große Reformwerk Mustafa Kemal Paschas und seines Kreises ist kein Bluff. Wer etwa die englischen und französischen Sensationsmeldungen der letzten Zeit gelesen hat, die recht durchdringenden Beweggründen entspringen — für Frankreich die Regulierung der syrischen Grenze, für England die Lösung des Mosulproblems —, der findet schon bei kürzestem Aufenthalt in der Türkei das meiste ganz anders, als man es ihm dort dargestellt hat. Die Türken arbeiten wirklich mit höchstem Ernst an der Konsolidierung ihres Staates. Solches Streben, das von einem im Kern noch gesunden Volke ausgeht und sich nicht auf übertriebene, sondern auf normalerweise wohl erreichbare Ziele richtet, darf immerhin optimistisch beurteilt werden. Die Türken werden es schaffen, genau so, wie in Ägypten die Ingenieure und Bauern Zaghloul Paschas und wie in Palästina die Pioniere der jüdischen Heimstätte.

Ist also der Grundton des Urteils optimistisch, so darf gerade dann, ohne Mißverständnisse befürchten zu müssen, auch von den Schwierigkeiten gesprochen werden, denen das türkische Reformwerk begegnet.

Das erste ist die Frage nach dem Menschenmaterial der türkischen Volkswirtschaft. Die Grundlage des Wirtschaftlichen in Anatolien und türkisch-Thrakien ist die Landwirtschaft. Der Türke ist anerkanntermaßen ein fleißiger, ausdauernder Bauer. Die türkischen Auswanderer aus griechisch-Mazedonien, die jetzt in Anatolien angesiedelt werden, meist sehr erfahrene Tabakpflanzer, zumal aus dem Bezirk von Kavalla, bedeuten eine wertvolle Ergänzung der altansässigen türkischen Bauernschaft. Aber schließlich ist es auch in der Türkei mit der Landwirtschaft allein nicht getan. Das Land braucht den Ausbau des Binnen- und Außenhandels, des Eisenbahn- und Schiffsverkehrs, des Bergbaus und verschiedener Industrien und des Bankgewerbes. Nachdem durch die Vorgänge und Maßnahmen des armenischen und griechischen Element in Anatolien ziemlich weitgehend ausgeschaltet worden ist, zeigt es sich heute als sehr heikle Frage, woher die Türkei die Menschen für alle nichtlandwirtschaftliche Tätigkeit nehmen soll. Ingenieure kann man ausbilden; Kaufleute, Bankiers und Industrielle bedürfen aber nicht allein der Schulung, sondern auch der vieljährigen, oft schon durch Generationen ererbten Erfahrung. Heute entspricht tatsächlich die Zahl der wirklich leistungsfähigen türkischen Kaufleute durchaus nicht dem Bedarf des Landes, der heute nach dem Abgang der Armenier und Griechen zu denen ist. Die rege Förderung des kaufmännischen Bildungswesens wird vermuthlich im Laufe der Zeit einen Ausgleich schaffen. Vorläufig ist es aber durchaus notwendig, daß die Regierung die Aktivität fremder Kaufleute in der Türkei ermutigt und wichtige Produktionsprobleme gemeinsam mit ihnen in gemeinschaftlichen Betrieben zu lösen sucht, ferner auch für die verschiedensten Zweige, namentlich der technischen und Wirtschaftsverwaltung, ausländische Fachleute heranzieht. Das geschieht denn auch heute. Insbesondere hat der deutsche Kaufmann seit dem 4. Oktober 1923, dem Tage nach dem Abzug der Entente-Befehle aus Konstantinopel, wieder völlig freie Arbeitsmöglichkeit in allen Teilen der Türkei. Wie und inwieweit allerdings von dieser Möglichkeit Gebrauch zu machen ist, mag allerdings gleich noch kurz besprochen werden. Bei der gegenwärtigen Geldknappheit und Kaufschwäche des Landes, die sich erst durch die bevorstehende Ernte etwas mildern dürfte, hat nur der deutsche Kaufmann günstige Ansichten bei der Niederlassung in Konstantinopel, Smyrna oder Mersina, der entweder große persönliche Orientierung mitbringt oder doch über so reichliche Mittel verfügt, daß er ohne Sorge um die nächste Zeit sein Unternehmen planmäßig aufbauen kann. Wer keine von beiden Voraussetzungen erfüllt, bleibe der Türkei vorläufig fern, wenn er Verluste vermeiden will. Häufig begegnen heute deutsche Firmen, zumal Industrie- und Handelsfirmen, Angeboten türkischer Geschäftsleute, gemeinsam mit ihnen eine Niederlassung in der Türkei zu gründen. Große Gewinnversprechungen spielen hierbei eine bedeutende Rolle. Verschiedene unliebsame Erfahrungen der letzten Zeit lassen es dringend geraten erscheinen, solche Offerten — wenn man ihnen überhaupt näher treten will — ganz eingehend zu prüfen, möglichst auch durch persönliche Erkundigung bei alten deutschen Orientfirmen. Das Verlangen des türkischen Partners — selbstverständlich gibt es auch eine ganze Reihe höchst seriöser und vertrauenswürdiger türkischer Geschäftsleute — braucht durchaus nicht mit unlauteren Machenschaften zusammenzuhängen, sondern erklärt sich in der Regel aus mangelnder kaufmännischer Fähigkeit. Ergänzend sei noch bemerkt, daß es weder gesetzlich noch durch die Praxis vorgeschrieben ist, ein Geschäft in der Türkei gemeinsam mit türkischen Persönlichkeiten zu führen. Entschließungen in diesem Sinne sollte man stets nur gemäß den besonderen Gegebenheiten treffen.

Nächst dem gesunden Bauernstand ist der wichtigste Faktor beim Wiederaufbau, vielleicht noch richtiger: Neubau, der türkischen Volkswirtschaft die Eignung des Landes für die mannigfaltigsten Kulturen, wie Weizen, Getreide, Feigen, Rosinen, Tabak, Zuckerrübe, Seidenproduktion (Maulbeerbäume), Baumwollanbau, Obstbau, ferner für Viehwirtschaft aller Art, schließlich der Reichtum Anatoliens an Bodenschätzen (Kohle von Egeköy, Kupfer von Argana, Petroleum von Mosul, das allerdings noch Streibobjekt mit England ist). All diese Reichtümer stehen sich aber heute nicht frei der Benützung dar, sondern werden durch Bau neuer oder Wiederherstellung der alten, verschütteten Zugangswege erschlossen sein.

Was die Landwirtschaft betrifft, so hat gerade der wichtigste Bezirk Anatoliens, Smyrna mit seinem Hinterland, am schwersten durch den Krieg gelitten. Zeits wurden die Dörfer und Felder verödet, teils hat die Massenflucht des griechischen Elements der Landbevölkerung verschiedenen Spezialkulturen, wie gerade der Seidenproduktion, die erfahrenen Fachleute entzogen. Das türkische Landwirtschaftsministerium bemüht sich in anerkanntester Weise um die Förderung der agrarischen Produktion, die ja das Rückgrat der türkischen Wirtschaft ist. Man führt in diesem Jahr ein umfangreiches Programm durch, so die Verteilung von 20.000 Akremagen, die Einführung von Traktoren und sonstigen landwirtschaftlichen Maschinen, die Belieferung mit Saatgut, die technische Verbesserung der Reisproduktion, die Verwendung von Kunstdüngern, die Förderung des Tabakanbaus, der Seidenraupenzucht und anderer Kulturzweige, die Errichtung von Konjunkturfabriken, Spiritusbrennereien und modern ausgestatteten Ölmöhlen. Man rechnet damit, daß die diesjährige Ernte, obwohl in den letzten Wochen Weizen und Tabak verschiedentlich durch Unwetter etwas litten, bereits im Gesamtdurchschnitt die Hälfte des Vorkriegsertrags erreichen wird, was gegenüber dem Vorjahr eine wesentliche Steigerung darstellt und eine weitere günstige Entwicklung erhoffen läßt. Die Finanzierung und Inventarisierung der türkischen Landwirtschaft erfolgt durch ein System von Genossenschaften, das in der „Banque Agricole“ in Angora seine Zentralfstelle besitzt.

Ein furchtbares Autounglück in Königsberg.

Die „Dartungische Zeitung“ meldet dazu: Ein furchtbares Autounglück ereignete sich am Sonntagabend am Michell-Hof. Auf der Rückfahrt aus Warniden verfehlte der Lenker eines Kraftwagens den Weg und fuhr mit voller Wucht in den Pregel hinein. Während nach einer Meldung neun Personen im Auto waren, betrug nach einer anderen die Zahl der Wageninsassen nur sieben. Zwei Kinder sind ertrunken, die anderen konnten gerettet werden.

Von der Feuerwehr, die sofort zur Hilfeleistung herangezogen wurde, erfahren wir folgende Einzelheiten über das Unglück: Am 10.32 Uhr wurde die Feuerwehr durch einen Wachmeister des Polizeireviere 9 alarmiert, ein Auto mit neun Insassen sei in den Pregel gestürzt. Unter Führung von Brandingenieur Kallmann rückte sie sofort von der Wache Süd zur Unfallstelle ab. Während die übrigen Fahrzeilehmer gerettet werden konnten, fehlte von zwei Kindern jede Spur. Sofort wurden Versuche unternommen, die beiden Kinder zu retten, die sich im Auto befanden. Erst nachdem das Verdeck des Autos mit Suchhaken abgerissen wurde, gelang es, die beiden Leichen zu bergen. Ein Arzt stellte fest, daß bei dem Mädchen Rettungsversuche erfolglos wären. Hingegen wurde die zweite Leiche, die eines Knaben im Alter von 11—13 Jahren, noch fast eine Stunde mit dem Pulsmotor bearbeitet, aber leider gleichfalls ohne Erfolg.

Aus authentischer Quelle erhalten wir folgende Darstellung des Unglücksfalles: Der Wagen war von sechs Personen und dem Chauffeur besetzt und hatte ein amerikanisches Verdeck. Vor diesem Kraftwagen fuhr ein Auto des Grafen Dönhoff-Friedrichstein — es handelte sich um die Rückfahrt von einem gemeinsamen Ausflug an den Samlandstrand —, das am Michell-Hof nach dem Passieren des Korinthenbammes halt gemacht hatte, um den zweiten Wagen, dessen erkrankter Lenker den Weg nicht kannte, zu erwarten und ihn dann den Weg nach der Kaiserstraße zu weisen. Das zweite Auto indes fuhr in voller Fahrt bei der Dunkelheit geradeaus, statt nach links abzubiegen, und über den Kai in den Pregel hinein. Der Pregel ist an dieser Stelle etwa 8 Meter tief. Das Auto schlug auf den Pregelgrund auf. Während wie durch ein Wunder die fünf erwachsenen Personen, die in diesem Wagen saßen, trotz des aufgelegten Verdeckes sich aus dem Auto retten und durch Schwimmen die Wasseroberfläche erreichen konnten, blieben zwei Kinder im Wagen zurück. Es handelt sich um die fünfjährige Tochter des Grafen Rantz-Mellhof und den gleichaltrigen jungen Hiesigen Grafen Franz Couderhove-Calegi aus Wien, die dann von der Feuerwehr nur als Leichen geborgen werden konnten. Das verunglückte Auto gehörte dem Mitternachtsbesitzer v. Jansen-Gerdaun. In dieser Stelle, wo der Korinthenbamm in das Michell-Hof einmündet, sollen sich übrigens infolge des Mangels an ausreichender Straßenbeleuchtung schon wiederholt Unfälle ähnlicher Art ereignet haben — wir erinnern uns übrigens, daß vor einiger Zeit wohl an der gleichen Stelle ein Fußwender in den Pregel gestürzt ist —, ohne daß bisher durch entsprechende Vorkehrungen Vorbeugung getroffen ist, daß sich solche Unfälle nicht wiederholen. Es wäre nur zu wünschen, daß der neueste, so folgenschwere Unglücksfall endlich den Anstoß dazu geben möge, daß diese so gefährliche Verkehrsstelle entsprechend gekennzeichnet wird.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 7. August.

Sommer-Erhaltungen.

Man erkalte sich im Sommer meist dadurch, daß dem Wärmeunterschiede zwischen Sonne und Schatten nicht genug Rechnung getragen wird. Wer durch schnelles Gehen oder durch irgendwelche Anstrengungen sich stark erhitzt, sucht gewöhnlich den Schatten auf, um sich abzukühlen, ohne zu bedenken, daß gerade diese erfrischende Abkühlung die Erkrankung verursachen kann. Mit gleichem Ergebnis kann man im Winter ohne genügend schützende Kleidung von geheizten Räumen ins Freie gehen. Wer stark erhitzt ist, suche zum ersten Ausruhen womöglich einen Platz aus, der wärmer ist, als der Ort, wo die Anstrengung stattfand, und dann erst den kühlen Schatten. Durch schnelles Ablegen von Kleidungsstücken nach einem körpererwärmenden Gange erkaltet man sich im Hause öfter als im Freien. Wer erschöpft ist, meide überhaupt rauche Abkühlung, da sie nur schwächt und große Nachteile im Gefolge hat.

Hinrichtung eines Massenmörderehepaares.

Die ungeheuerlichen Mordtaten des polnischen Massenmörderehepaares Stanislaus und Germanida Zboinski, das, wie wir in Nr. 170 des „Pos. Tagebl.“ meldeten, 51 Menschen in heimtückischer Weise hingschachtet hat, haben jetzt in Wilna ihre irdische Sühne in der Hinrichtung der beiden Verbrecher gefunden. Vor dem Tode schrieb Zboinski an seine Angehörigen und Bekannten mehrere Briefe. Bezeichnend ist es, daß die beiden Bestien in Menschengestalt, die kalten Blutes ihre Opfer hingemordet hatten, vor dem eigenen Tode eine geradezu wahnsinnige, verzweifelte Angst befanden, woraus zu ersehen ist, daß die Todesstrafe für derartige Bestien in Menschengestalt immer noch die einzige richtige Sühne ist.

X Zum Vorsitzenden des Kaufmanns- und Gewerbegerichts ist der Richter Julian Worowski ernannt worden.

X Von der Posener Universität. Das Defanat der medizinischen Fakultät der Universität Posen gibt bekannt, daß Anmeldungen zur Aufnahme der Studierenden in der Zeit vom 15. August bis 10. September im Collegium majus (Schloß) zu hinterlegen sind. Beizufügen sind das Reisezeugnis im Original, Taufschein und Lebenslauf.

X Die Zahlung von den Patentgebühren. Die Finanzkammer teilt mit, daß der Termin für die Zahlung der zweiten Hälfte zu den Patentgebühren am 20. August abläuft und nicht verlängert wird. Nach diesem Termin werden die Finanzbehörden eine Kontrolle der Gewerbescheine vornehmen.

X Niederlegung des Warschauer Tors. Nachdem die fortifikatorischen Anlagen in den Besitz der Stadt übergegangen sind, nimmt nun der Magistrat die Niederlegung des Warschauer Tors vor, das infolge seiner Schmalheit ein Verkehrshindernis darstellt. Im Zusammenhang hiermit sollen auch die erforderlichen Arbeiten vorgenommen werden, um den Schloßplatzteil vor Hochwasser zu schützen.

X Vom Bauarbeiterstand. Am Dienstag fand eine gemeinsame Sitzung der Arbeitgeber- und der Arbeitnehmerorganisationen im Baugewerbe statt. Zu einer Verständigung kam es aber nicht, weil die sozialistische Organisation erklärte, mit anderen Organisationen an einem Tische nicht verhandeln zu können, und den Saal verließ. Die Arbeitgeber erklärten darauf, mit jeder Organisation einzeln nicht verhandeln zu können. Gestern nachmittag 6 Uhr fand eine Versammlung der Arbeitnehmer statt, um zu beraten, welche Taktik nun anzuwenden sei.

h. Mehr Licht! Vier große elektrische Lampen vor dem Schloß machten heute früh gegen 7½ Uhr immer noch den Versuch, etwas zur Erhellung der Tagesstelle beizutragen. Die Steuern gehen ins Riesenhafte — und doch immer wieder die überflüssige Beleuchtung auf Kosten der stauenden Bürger. Ist den Werken der Verbrauch etwa zu gering, dann zünde man lieber in dunklen Nächten mehr Laternen an, — flammten würde dann nur allerschweres Gesindel.

X Leichenfund. Gestern wurde am Wallischhof der Warthe gegenüber dem Gerberdamm die Leiche eines 40—45jährigen un-

bekannten Mannes, die schon stark in Verwesung übergegangen war, aus dem Wasser gezogen. Er ist mittelgroß, hat dunkles Haar, langen Schnurbart, um den linken Unterarm einen Verband, ist kräftig gebaut; bekleidet war er mit weitem Oberhemd mit Streifen, Gummi-Unterhemd, schwarzem kleinen Schlips, grauen Beinkleidern und grauer Weste, braunen Schnürschuhen; Mütze und Papiere fehlten. Personen, die in der Lage sind, die Persönlichkeit des Mannes festzustellen, werden gebeten, sich im Zimmer 3 der Kriminalpolizei zu melden.

X Überfahren und schwer verletzt wurde gestern in der ul. Szolna (fr. Schulstraße) der Anabe Stefan Hajerczyk; er wurde dem Stadttrankenhause zugeführt.

X Diebstähle. Gestohlen wurden: aus einem Kasten am Plac Sapiezhski (fr. Sapiezhaplatz) ein schwarzes Fahrrad mit der Nr. 559 421 im Werte von 150 Zł; aus einer Wohnung Kleje Marcinkowskiego 20 (fr. Wilhelmstraße) 4 Handtücher, 6 weiße S. C. gezeichnete Bettdecken, eine rote Wadenbede mit schwarzen Streifen, ein brauner Kragen und eine Bluse im Gesamtwerte von 300 Zł; aus einem Keller Wallischhof 3/4 ein Handbagen im Werte von 40 Zł; aus einer Wädelerei ul. Prusa 19 (fr. Helenestraße) 130 leere Mehlsäcke im Werte von 145 Zł; aus einer Wohnung Grotkera 2 (fr. Viebigstraße) 100 Meter weiße Leinwand und Waden, 3 große Tischdecken für 48 bzw. 24 Personen, gez. A. N., C. N. und D. mit Krone, ein Herrenring mit Adler und 6.

X Polizeilich festgenommen wurden gestern: 4 Betrunkene, 16 Dürren, 3 gesuchte Personen, eine wegen Veruntreuung, zwei Bettler, ein Frauenzimmer wegen Unzuchtverdachts.

p. Stenscheide, 7. August. Vor einiger Zeit wurde hier ein Wagen mit Kleie von zwei Personen, die mit einem Wagen vorbeifuhren, um mehrere Säcke mit Kleie bestohlen. Der Lenker des Kleiefuhrwerks verfolgte die Spitzbuben, wurde jedoch durch einen von einem der Diebe abgegebenen, glücklicherweise fehlgeschlagenen Revolverbeschuss von der weiteren Verfolgung abgehalten. Als Täter wurden jetzt ein gewisser Andreas Baranowski und ein Stefan Lukaszki, beide aus Komornik, ermittelt und festgenommen.

* Briefen, 5. August. Die Einführung des neuen wählten Bürgermeisters, des bisherigen Kreisaußscheidungsbekretärs Schwarz, erfolgte am Sonnabend durch den Starosten.

* Bromberg, 6. August. Ein Bankbeamter benutzte gestern vormittag seine Urlaubszeit zu einem Spaziergang im Rinkauer Walde, wo er sich lagerte. Bald erschien ein besser gekleideter Mann, der ihn fragte, wie spät es sei. Als der Bankbeamte seine Uhr zog, verfehlte ihn der Mann einen schweren Stockhieb auf den Kopf, so daß der Betroffene die Bestimmung verlor. Der Täter raubte dem überfallenen dann seine Uhr sowie Portemonnaie und Brieftasche mit 34 Mark ab.

* Culm, 4. August. Am 15. Juli kaufte der Arbeiter Wladislaus Mochalski aus Niemcewiz hiesigen Kreises auf dem Markte in Culmsee Blaubeeren. Nach ihrem Genuße erkrankte er und starb nach mehreren Tagen. Der Arzt Dr. Grotkuch in Culmsee, der M. behandelte, hat die inneren Organe des Verstorbenen an das Bakteriologische Institut nach Warschau zur Untersuchung und Feststellung der Todesursache eingesandt. — Dem Anfeindler, Besitzer Heinrich Scheller in Drzonowka sind in der vorigen Woche eine Scheune und ein Strohhaken abgebrannt.

* Grandenz, 7. August. In einem Hotel in der Schumacherstraße beging der Beamte B. Selbstmord durch Erhängen aus unbekannter Ursache.

* Stargard, 6. August. Einem Herzschlage erliegen ist in Dziel hiesigen Kreises der katholische Pfarrer Hugo Spitzer. Man fand am 31. Juli früh die Wohnung des Geistlichen voller Rauch und bei weiterem Vordringen in das verunklimate Zimmer stieß man alsdann auf den bereits entseelten Pfarrer, am Fußboden liegend und mit Brandwunden bedeckt. Wie die polizeiliche Untersuchung ergab, hat Viktor Spitzer, am Tisch bei brennender Lampe sitzend, einen Schlaganfall erlitten, wobei er vom Sofa zur Erde fiel und dabei das Tischglas mit der brennenden Lampe mit sich zog. Hierdurch fing der Bezug des Sofas Feuer, ohne daß es jedoch während der ganzen Nacht größeren Umfang annahm. Wie erklärt wird, soll der Verstorbene schon seit längerer Zeit über ein Herzleiden geklagt haben.

* Thorn, 6. August. In diese Thaur verfehlte wurde die Familie Franke aus Rudau bei Thorn durch den plötzlichen Tod ihrer Tochter Remgard. Mit anderen jungen Mädchen veranlagte sie sich am Sonntag vormittag am flachen Weichselufer vor den Rudauer Kämpen. Ein junges Mädchen glitt plötzlich aus und drohte unterzugehen, und Remgard sprang hinzu, um es zurückzuführen. Der in der Nähe stehende Herr Fr. wurde durch das Rufen der Badernden aufmerksam, eilte hinzu und stürzte sich auch sofort ins Wasser. Es gelang ihm, das junge Mädchen zu retten; nachher wurde er aber zu seinem größten Schrecken gewahrt, daß seine Tochter nicht mehr anwesend war. Die das Schwimmens Unkundige konnte sich bei dem mutigen Rettungsversuch selbst nicht mehr in Sicherheit bringen und war an einer tieferen Stelle untergegangen. Nach längeren Bemühungen hinzugeholter Fischer aus Rastdorf konnte die Leiche endlich geborgen werden.

S. Wogrowitz, 6. August. Vom 24.—28. August findet hier eine landwirtschaftliche und Industrie-Ausstellung unter dem Protektorat der Großpolnischen Landwirtschaftskammer statt. — Empfindlichen Schaden haben Landwirte in manchen Orten des Kreises durch Engerlinge erlitten. In Rombsch in z. B. haben es die Schädlinge offenbar auf den Sommerweizen abgesehen. Neben anderen mehr oder minder stark geschädigten Stücken ist ein Stück von 2 Morgen, dessen Stand prachtvoll gewesen war, derartig ausgerichtet worden, daß kaum die Ausfaat geerntet werden wird. Da die Engerlinge die feinen Wurzeln der Pflanzen abfressen, lassen diese sich leicht aus der Erde herausziehen. Die Salme sind weiß, abgestorben, die Ähren mangelhaft ausgebildet und haben nur ganz minderwertige Körner. Im nächsten Jahre sind Maisfelder in Massen zu erwarten.

Aus Kongresspolen und Galizien.

* Lodz, 4. August. Die 52jährige Bronislawka Tadeuszowa, Marutowicza 36, die krank im Bette lag, merkte plötzlich, daß die Diele sich senkte. Sie hatte jedoch nicht die Kraft, um herauszuspringen zu können, und fiel mit dem Bette in ein fremdes Zimmer. Sie trug Verletzungen davon. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft leistete ihr die erste Hilfe.

* Szabel, 4. August. Donnerstag wurde die Einwohnerschaft von Szabel in nicht geringer Aufregung versetzt, nachdem bekannt wurde, daß die 60jährige Frau Raemann und ihr 25jähriger Sohn Julian nachts im Schlaf von unbekannten Mördern ermordet worden seien. Die ersten Erhebungen ergaben, daß die Mörder nichts geraubt hatten. Das Lodzer Untersuchungsamt entsandte sofort ein Aufgebot von Untersuchungsbeamten mit Polizeihunden nach dem Tatort. Das Ergebnis der Untersuchung, die noch nicht ganz abgeschlossen ist, wird vorläufig noch geheim gehalten.

* Danzig, 5. August. Ein verblüffender Einbruch ist, wie die „Danz. N. N.“ berichten, dieser Tage in die große Trefferkammer einer hiesigen Bank gelangt. Das Verblüffende ist weniger etwa der Betrag des Raubes, der ja wiedererlangt ist, als vielmehr die Tatsache, daß dieser Einbruch nicht einem routinierten Verbrecher, sondern eigentlich einem absoluten Neuling gelangt ist. Wie überhaupt das Ganze mehr wie ein phantastischer, freier

